

Bezugspreis: Vierteljährlich 10,50 RM, monatlich 3,50 RM...

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Komparatabelle kostet 1,50 RM, Teuerungszuschlag 60%...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 29. November 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Oesterreichs Not.

Der sozialistische Wahlsieg.

Aus Rom wird uns vom 19. November geschrieben: Die stolze Erwartung ist durch das Wahlergebnis vom 16. November übertroffen worden...

Ja, so paradox es klingt, man kann sagen, daß die bürgerliche Niederlage bei diesen Wahlen noch größer ist als der sozialistische Sieg...

Was die bürgerliche Presse als „wirthliche Macht“ der „Ordnungsparteien“ ansieht, das ist nur die Zahl...

Über die sozialistische Wahlplattform, wor auch die Zukunft gerichtet. Indem sie den Krieg verurteilt, verurteilt sie das Regime...

Es ist jetzt nicht der geeignete Augenblick, um die Frage zu erwägen, ob die Verwirklichung der Räterepublik...

Dank an Deutschland.

In der österreichischen Nationalversammlung in Wien machte am Freitag, zu Beginn der Sitzung, der Präsident die Mitteilung von dem Beschluß der Deutschen Nationalversammlung...

Hohes Haus! Es handelt sich hier nicht nur um ein finanzielles Opfer schlechthin, nicht nur um ein Opfer, das der Staat als solcher bringt...

größere Umdürlungen vorläufig hinausschieben. Die Frage wird schon in den nächsten Wochen ihre Antwort finden.

Gegen die Sozialisten kann man heute in Italien nur regieren, wenn man die Merkanten auf seiner Seite hat...

Eine Regierung, die mit den Sozialisten regiert, halten wir in der heutigen Sachlage für ausgeschlossen...

Das „Giornale d'Italia“ rechnet ganz fidel bei dem Wahlergebnis eine Regierungsmehrheit von 260 Deputierten heraus...

antiministeriellen Kandidaten. Die Zeitungen sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß es klüger ist, sich die bürgerlichen Kandidaten nicht mit der Lupe anzusehen.

Am allerflüchtigsten schneidet von den Ordnungsparteien die nationalistische ab, die in Rom nur zwei Kandidaten durchbringt...

Charakteristisch für die politische Lage ist das Aufgeriebenwerden der Uebergangsparteien, der Schattierungen zwischen Bolschewismus und bürgerlicher Demokratie...

Sehr hart ist das Urteil der Wahlen für die Reformisten, nämlich die national gesinnten Sozialisten...

Sinter allen Erwartungen sind die Ergebnisse zurückgeblieben, die der „Kriegerbund“ sowohl allein als im Bunde mit Republikanern und Reformisten erzielt hat...

Von Mitgliedern der Regierung sind unterlegen der Minister für Pensionswesen, Da Como, der sich unermessbare Verdienste in seinem Verwaltungsfach erworben hat...

Eine eingehende Würdigung der Zahlenresultate muß einem späteren Bericht vorbehalten bleiben. Heute genügt es zu sagen, daß die neue Kammer wirklich neu sein wird...

Heute muß die Bourgeoisie entscheiden, ob sie den gewaltigen Kampf will um ihre Klassenrechte, oder ein schrittweises Abtreten vorzieht...

Geheimnis: Das Bürgerturnier gleicht einem Tiger, der sich auf der Haut in die Höhle verlockt sieht und, um den Jäger aufzufallen, eines nach dem andern, seine Jungen preisgibt.

Man muß nur abwarten, ob das italienische Bürgerturnier rechtzeitig zu berichten versteht, oder ob es vorzieht, seine Klassenrechte unverkürzt zu verteidigen, auf die Gefahr hin, sie alle zu verlieren. Ein drittes gibt es nicht: ein umfassendes, umfassendes Reformprogramm oder die Revolution. Wenn sich die Sozialisten nach dem jetzigen Siege mit Geringem zufriedeln gäben, so ließen sie das Verbrechen ungeschehen, das bei dem Wahlkampf die Massen um ihre Stimmen idarte.

Das Verbrechen.

Dem Hauptorgan der KdM-Deutschen und Antisemiten, der „Deutschen Zeitung“, ist es vorbehalten geblieben, das Verbrechen der sozialistischen Regierungsmitglieder im Falle Marx zu enttarnen: Sie haben die Lebensmittellieferung für das Regiment Reichstag an Marx übertragen, ausoft sie in Submission zu vergeben, wie das früher der Fall war.

Das ist allerdings der Gipfel der Niedertreue. Nur hat die „Deutsche Zeitung“ angeordnet vergessen, wie es die Regierung am 6. Januar hätte anfragen sollen, eine Submission für die Lebensmittellieferungen an das Regiment Reichstag auszuschreiben. Zeitungen erdienen nicht, die Gebäude waren von Spornatus besetzt. Der Wahlbereich der Regierung in Berlin erstreckte sich auf einige Straßen und Gebäude im Umkreis von ein paar hundert Meter. Aber selbst, wenn man die Submission hätte ausschreiben können, wer würde sich wohl angeboten haben, für eine Regierung zu liefern, von der man nicht wußte, ob sie am nächsten Tage noch bestehen würde? Oder hätte die „Deutsche Zeitung“ am 6. Januar Absichten, der Regierung Kredit zu gewähren und Lieferungen für sie zu übernehmen? Aber selbst dies beileide gelassen: Die Erledigung eines Submissionsverfahrens braucht, selbst wenn man es mit der höchsten Eile betreibt, mindestens ein bis zwei Wochen. Bis dahin wären die Truppen, welche die Regierung schützen wollten, längst verhungert gewesen oder auseinandergefallen. Ist es doch tatsächlich vorgekommen, daß am Morgen des Tages gebildete Freiwilligenformationen um Mitternacht noch nicht wußten, woher sie Verpflegung beziehen sollten. Was hätten diese Leute wohl geantwortet, wenn man ihnen erzählt hätte, es würde — — — ein Submissionsverfahren für die Lebensmittellieferung ausgeschrieben, bis zu dessen Erledigung sie sich gedulden müßten?

Es ist die Methode, die wir bei dem ganzen „Enthüllungsbau“ auf Schrift und Tritt beobachtet können: Man bewußt die Regierung unkorrekter Handlungen, verschweigt aber, daß diese Handlungen aus der Zeit der dringenden Notlage stammen, wo die Regierung nach jedem Schritt wußte, daß sie sich übergeben würde, wenn sie nicht untergeben würde. Diese „Submissionsblüte“ der „Deutschen Zeitung“ kennzeichnet das ganze Vorgehen.

In einem Berliner Mittagsblatt zählt Herr Hello von Verlach die angeblichen literarischen Gründungen des Verlages für Sozialwissenschaft auf — er nennt die „Sozialdemokratische Zeitschrift“, die „Internationale Korrespondenz“, die „Glocke“ usw. und behauptet, daß durch „fürstliche Honorare“ Mitarbeiter aus Kreisen der Partei für eine bestimmte Richtung herangeführt werden sollten. Geld habe dabei keine Rolle gespielt. Wörtlich behauptet Herr v. Verlach:

„Gewisse, durch Parteihonorare nicht verdächtige sozialistische Literaten rissen sich förmlich um die Mitarbeit der „Glocke“.“

Offenbar soll hierdurch der Anschein einer literarischen Korruption unter den Parteischriststellern erweckt werden. Dem stellen wir einige Angaben aus sachkundiger Quelle gegenüber, die beweisen, daß die vom Verlog für Sozial-

wissenschaft gezahlten Honorare in keiner Weise übermäßig, sondern eher sehr gering waren. Wichtigzustellen ist zunächst, daß weder die „Sozialdemokratische Zeitschrift“, noch die „Internationale Korrespondenz“ Gründungen von Verlach oder Marx sind. Ihr Gründer ist vielmehr derselbe H. Bäumer, von dem ein Teil des „Enthüllungsmaterials“ stammt, und der die Unternehmungen später an den Verlag für Sozialwissenschaft verkauft hat. Im übrigen zahlte und zahlt die „Glocke“ ein Seitenhonorar von 7 M. (nicht ganz 17 Pf. pro Zeile), was für einen größeren Beitrag von 300 Druckzeilen ungefähr ein Honorar von 35 M. ergibt. Wir bezweifeln, daß Herr v. Verlach es für dieses Honorar tut oder je getan hat. Der Redakteur der „Glocke“, Genosse Konrad Goenich, erhielt 6000 M. Jahresgehalt, vier ständige Mitarbeiter der „Glocke“ erhielten außer ihrem Artikelhonorar ein festes Monatsgehalt von 100 M. Der Redakteur der „Internationalen Korrespondenz“ erhielt 7200 M. Jahresgehalt, die übrigen Mitarbeiter nur kleine Entschädigungen. Die 12 Zeitungsseiten starke „Sozialdemokratische Zeitschrift“ hatte einen Redaktionsetat von ganzen 125 M. pro Nummer, davon erhielt der Redakteur 50, später 60 M., den Rest die vielen Mitarbeiter.

So sehen die „fürstlichen Honorare“ aus, mit denen sich nach Herrn v. Verlach die Parteischriststeller korruptieren ließen. Ein deutschnationales Blatt hat denn auch einen ähnlichen Vorwurf nach Kenntnis des Sachverhalts mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß man hier viel mehr von einer Ausbeutung der Arbeit sprechen könnte. — In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß hier wie in vielen Fällen Parteischriststeller aus Idealismus für geringe Entschädigung ihre Überzeugung verkörpert haben. Wir glauben diese Feststellung der Ehre der Parteischriststellerschaft schuldig zu sein.

Was nötig war.

Wie wir erfahren, wird eine Änderung des bisher angewandten Verfahrens des Untersuchungsausschusses ins Auge gefaßt. Namentlich die letzten Vernehmungen, in deren Verlaufe die Zeugen anstatt auf die ihnen vorgelegten präzisen Fragen präzise Antworten zu geben, lange Erklärungen verlasen, deren politische Tendenz ungewiss ist, deren Zusammenhang mit dem engbegrenzten Tätigkeitsfeld des betreffenden Untersuchungsausschusses hingegen sehr fraglich war, haben den Beweis erbracht, daß es im Interesse der Feststellung der objektiven Wahrheit über die nichtausgesprochenen Friedensmöglichkeiten nicht angängig sei, die Verhandlungen in der bisherigen Weise fortzuführen. Künftig sollen die Vernehmungen sich auf ein reines Verhör der Zeugen beschränken, also auf Fragen der Mitglieder des Untersuchungsausschusses und auf die Antworten der Zeugen auf die betreffenden Fragen.

Wir begrüßen diese Absicht und bedauern nur, daß sie sich erst auf Erfahrungen stützen muß, die man sich im Interesse des Ansehens der Kommission besser erspart hätte.

Antisemitische Geheimbündelei.

Unserm Hannoveraner Parteiblatt, dem „Volkswillen“, sind folgende Schriftstücke zur Kenntnisnahme unterbreitet worden:

Hannover, 27. Juli 1910.

Liedwörter Bundesfreund!

Die Erkenntnis, daß es ein Gebot der Stunde ist, alle antisemitischen Verbände zusammenzuschließen, hat dazu geführt, daß in unserer Mitgliedsversammlung am 24. d. M. nach einstimmigem Beschluß aller anwesenden Mitglieder unsere bisherige Ortsgruppe des Deutsch-Völkischen Bundes übergegangen ist in den

Deutschen Schutz- und Trutzbund.

Damit sind wir ein großes Stück vorwärts gekommen. Parteipolitische Erwägungen jeder Art und konfessionelle Fragen sind von nun an sowohl in unseren Versammlungen als

auch bei Werbung neuer Mitglieder unter allen Umständen grundsätzlich streng zu meiden.

Werden Sie in Zukunft ausschließlich für den Deutschen Schutz- und Trutzbund. Suchen Sie darum auch in die Kreise der Jungmänner einzubringen. In ihnen herrscht Mut und Eifer zur Bekämpfung unserer Pläne.

Lesen Sie alle Gespräche vorzüglich und läßt auf die Judenfrage und zeigen Sie die Leute Farbe zu bekennen.

Hier ein Aufnahmeprotokoll. Trachten Sie danach, bis zu unserer nächsten Versammlung (Donnerstag, den 31. d. M., 8 Uhr, Badensings Hotel), ein Mitglied zu werden.

So oft Sie Gelegenheiten kennen lernen, notieren Sie sich stets Namen und Wohnung. Bearbeiten Sie diese Karte — aber kein Wort von Parteipolitik! — und übermitteln Sie uns stets allmählich zu unseren Versammlungen die gesammelten Anschriften.

Kaufen Sie alles, was irgend möglich, bei unseren Mitgliedern! Das ist oberste Pflicht! Der Deutsche auch zum Deutschen halten. Keinen Pfennig dem Juden! Weisen Sie alle Freunde stets darauf hin.

Kennzeichnen Sie stets das „Berliner Tageblatt“ und die „Berliner Illustration“ als die Judenblätter!

Eine vorzügliche antisemitische parteilose Zeitschrift ist der „Hammer“ (14täglich, vierteljährlich 2,50 M., Leipzig, Königstraße 17).

Dulden Sie die Namen unserer Mitglieder, den Ort und die Art unserer Arbeit innerlichst gegenüber; durchaus geheim. Das Judentum arbeitet geheim; wir müssen hierin von ihm lernen. Dann werden wir eine Kraft!

Mit deutschem Gruß!

Ortsgruppe des Deutschen Schutz- und Trutzbundes.
Boigt.

Geheim!

Sie haben die Ortsgruppen-Mitglieds-Nr. 300. Sie wollen diese Mitteilung aufbewahren und sich die Nummer aus bestimmten Gründen genau merken. Sie genügt u. a. auch bei Zuschriften an uns und bei Eintragungen in die Anwesenheitsliste während unserer Versammlungen.

Gegen Rückgabe.

Aus unserer Mitte wollen wir eine Kerntruppe zusammenstellen, die bei besonders vertraulichen Angelegenheiten in Tätigkeit treten soll.

Sind Sie bereit, einzutreten?

ja

nein

Bedingung: Subordination! (Unterschrift.)

Welche Ziele die Bildung dieser geheimen Kerntruppe verfolgt, darüber lassen sich leicht Vermutungen anstellen. Die ganze Aufmerksamkeit ergötzt jedenfalls, daß hier Pläne verfolgt werden, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben.

Generalstreik im Bezirk Bitterfeld.

Volksmehl noch in später Nachmittags 2 Uhr alle Betriebe bis auf eine Stunde in den Nachstand getreten. Die Arbeitsarbeiten werden überall, zurzeit im weiten Umfange, von der Arbeiterschaft fortgesetzt. Es wird immer klarer, daß der weitaus größte Teil der Arbeiterschaft des Bitterfelder Bezirks gegen seinen Willen in geradezu arglistiger Weise in den Ausstand hineingezogen worden ist. Es ist festgestellt, daß nicht einmal die Hälfte der Arbeiter des Bezirks abgestimmt ist. Wodurch ist die Frage, die zur Abstimmung kam, von den Führern in der Mehrzahl der Betriebsversammlungen so gestellt worden, daß den Arbeitern gar nicht bewußt wurde, daß sie über den sofortigen Allgemein-ausstand abstimmen. Sie waren vielmehr der Ansicht, daß auf Grund dieser Abstimmung noch weiter verhandelt werden würde. In den Versammlungen, in denen tatsächlich ordnungsmäßig darüber abgestimmt wurde, ob sofort in den Allgemein-ausstand abgetreten werden sollte, wurde dies mit einer Ausnahme mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Museumsreformen im Kronprinzenpalais.

Von Dr. John Schifowski.

Die Nationalgalerie ist unter den Berliner öffentlichen Kunstsammlungen die erste gewesen, der zu Erweiterungszwecken geeignete Räume — das frühere Kronprinzenpalais — zur Verfügung gestellt wurden. Die Galeriedirektion hat die räumliche Erweiterung dankenswerterweise dazu benutzt, um einen Teil jener Reformen durchzuführen, die auch wiederholt als die notwendige Vorbedingung für eine vollständige Kunstpflege verlangt hatten. In einem Oberflächial, der zu den ehemaligen Festräumen gehörte, wurde jetzt eine Ausstellung von Handzeichnungen eröffnet, die eine Uebersicht über die verschiedenen Tendenzen gibt, die die Kunstentwicklung vom Ende des 18. Jahrhunderts bis auf unsere Tage beherrschten. Diese Tendenzen werden zusammengefaßt in die Schlagwörter: Ausklang der alten Kunst (Schadow, Genschel, J. A. Koch, Schärer, usw.), Nazarenen (Overbeck, Schwind, Stehle), Romantik (Munze, C. D. Friedrich), Wiederweiser (Rudolf Alt, Hofmann, Spitzweg, Flecken, Krüger), Deutsch-Näher (Fuerbach, Bödler), Neuere Kunst (Weiß, Robertmann, Coriath, L. v. Hofmann usw.) und Formabsichten der Gegenwart (Koll, Prinsinger, Westheim, Hertz). Mangel und Thoma erscheinen als besondere Klassen. Man kann aber diese Einteilung im ganzen nicht über die Rubrikierung im einzelnen streiten, unbedingt anerkannt muß werden, daß die Auswahl der Väter nach vollständig kunstgeschichtlichen Prinzipien sehr geschickt getroffen wurde und daß diese kleine Ausstellung von 100 Arbeiten wirklich geeignet ist, dem großen Publikum Interesse für die Kunst der Gegenwart zu erwecken und zu einem lebendigen Kunstempfinden anzuleiten. Demselben Zweck dient der soeben erhaltene Führer zur Sammlung der Handzeichnungen in der Nationalgalerie, den Ludwig Justi verfaßt hat und der zum erstenmal den Versuch macht, den Museumsbesuchern nicht kunstwissenschaftlichen Unterricht zu erteilen, sondern sie in den Geist künstlerischen Schaffens einzuführen. Auch hinsichtlich dieses Führers wird man sich und da anderer Meinung sein können als der Verfasser, und man wird vor allem die Frage aufwerfen müssen, ob trotz aller angeführten Vollständigkeit bis an den Leser gestellten Anforderungen nicht doch noch zu hohe sind. Die ganze Anlage und Tendenz des Führers für 2 M. erhältlichen Buches verdient aber Dank und Anerkennung. Es ist meines Wissens der erste Versuch dieser Art, und er kann mit gewissen Einschränkungen als vorbildlich gelten.

Die Anregungen, die die Ausstellung im Oberflächial gewährt, sollen dann den Besucher verlocken, sich mit dem vertraut zu machen, was die sich anschließenden Räume bieten. Da ist zunächst ein Lesesaal, in dem die wichtigsten modernen Kunstzeitschriften („Jahrbuch und Künstler“, „Das Kunstblatt“, „Sturm“, „Genius“ u. a.) ausliegen, und der Studiensaal mit einer für die Bedürfnisse des großen Publikums ausgewählten Sammlung von Zeichnungen, die in Klappen aufbewahrt sind und die die Besucher sich vorlegen

lassen können. Den Schluß macht ein Vortragssaal, in dem eine Gedächtnisausstellung für Lehndruck demnächst eröffnet werden soll und Lichtbildervorträge stattfinden werden.

Jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend, mittags 12 bis 1 Uhr, werden Führungen in durch einzelne Teile der Sammlung im Kronprinzenpalais veranstaltet. Trotz des an diesen Tagen erhobenen Eintrittsgeldes von 1 Mark, was der Anfang zu den Führungen bisher regelmäßig so stark, daß immer nur ein geringer Teil der Ober die erklärten Kunstwerke zu Gesicht bekommen konnte. Dieser Mangel läßt sich vielleicht dadurch beseitigen, daß statt einer Führung jedesmal mehrere stattfinden, und die Besucher in Gruppen gestellt würden, deren jede nicht mehr als 30 Personen umfassen dürfte. Im übrigen ist die Direktion der Nationalgalerie bereit, für die Mitglieder der Arbeiterorganisationen — Volksbühnen, Gewerkschaften, Bildungsausschüsse — besondere Führungen und Vorträge zu veranstalten, und sie bittet die Leiter der Organisationen, sich mit Vorschlägen an sie zu wenden.

Leider ist das Kronprinzenpalais der Nationalgalerie bisher nur bis zum 1. Januar 1920 zur Verfügung gestellt worden. Es besteht also tatsächlich noch immer die Gefahr, daß die hier gemachten ausföhrlichen Reformversuche schon nach wenigen Wochen wieder abgedröckelt werden müssen. Indem wir die Öffentlichkeit mit allem Nachdruck auf diese drohende Gefahr hinweisen, sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß die maßgebenden Instanzen endlich ein Einsehen haben und von der etwa verabsichtigten Verbringung der Nationalgalerie endgültig Abstand nehmen werden. Kein föhltliche Gesichtspunkt dürfen hier, wo es sich um unschätzbare Kulturwerte handelt, selbst in der gegenwärtigen bedrängten Lage unter keinen Umständen ausschlaggebend sein. Vielmehr darf man verlangen, daß ein erhöhter Etat der Museumsleitung die Möglichkeit geben wird, die für ihren erweiterten Betrieb notwendigen Hilfskräfte zu engagieren. Sie ist heute im großen und ganzen noch immer auf die Zahl von Angestellten angewiesen, die ursprünglich nur für die Nationalgalerie bestimmt waren und für die Verwaltung des Kronprinzenpalais natürlich nicht ausreichend sind.

Das Grosse Schauspielhaus wurde mit der „Orestie“ gestern abend feierlich eröffnet. Man spielte in dem neuen Hause, aber dessen besondere Einrichtungen noch ausführlich zu sprechen ist, alle drei Teile der antiken Tragödie.

Die Schauspielerei hat ganz neue Aufgaben zu lösen, die Chore der Männer und Frauen müßten die alten Methoden ihres Auftretens verlassen, um den Resonanzflächen des Raumes gerecht zu werden.

Über all diese Probleme soll morgen geredet werden.

M. H.

Der Schafstall des Ostens. Künftig wird „Ausland“ unsere wichtigste Provinz vom Stammland trennen. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die Bedeutung der Ostprovinzen ein durchaus neues Gesicht. Sie werden in erhöhtem Grade Ausfallort: der deutschen

Wohlfühlung sein. Besonders dürfte Stettin als Zielort der Umgehungsstrecken des polnischen Korridors ein starkes Aufblühen seiner Hafenfunktionen erleben. Das freistehende Danzig kommt je nur bedingt für den Verkehr nach den Hafenstationen des Deutschen Reichs in Betracht; es unterliegt Zoll- und Finanzpolitik dem polnischen Staat. Andererseits sind die Häfen des Westens, Bremen, Hamburg sowie Lübeck und Altona, nur als Ausnahmehäfen für den ostdeutschen Aus- und Eingang anzusehen. Der Osten spielte seine Kräfte nur unvollständig über den Radius Stettin-Berlin-Breslau hinaus. So wird also Stettin von jetzt ab in Abhängigkeit der Eisenbahnnotenpunkte die Rolle des doppelseitigen Umschlagplatzes und fast ausschließlich Verkehrszentrums für die beiden Teile des Reiches übernehmen, wird Kohlen, Maschinen und Kupfer für die Landwirtschaft in den Osten vermitteln und dafür Holz, Getreide, Papier in die Mitte des Landes liefern. Dabei wird es hervorragend durch seine günstige Lage unterstützt.

Stettin ist der Seehafen von Berlin, Breslau und Ostpreußen. Am Auslauf der Oder gelegen, hat es seit langem den Eisenbahn- und Wasserverkehr in das süddeutsche Industrie- und Bergbaugelände von Schwaben bestirmt; es hat vor allem die Erzeugnisse aus Schwaben weitergeleitet. Umgekehrt hat es die Produkte aus dem oberdeutschen Revier aufgenommen und über die See weitergegeben. Der Weg Stettin-Berlin wird auch in Zukunft deutsch bleiben und die deutsche wirtschaftliche Geltung über Reich und Ocean weitertragen. Andererseits hat Stettin den Verkehr der Reichshauptstadt über See in seinem Hafen zum größten Teil umgelenkt. Der kürzeste und günstigste Wasserweg von Berlin an die See ist der Havelkanal Berlin-Stettin. Die Entfernung Stettins von Berlin beträgt je nur rund 250 Kilometer, während beispielsweise Lübeck 416 Kilometer, Hamburg 481 Kilometer entfernt sind. Im Jahre 1913 fand Stettin schon mit einem Seeverkehr von 6200 000 Tonn nach Hamburg und Bremen an dritter Stelle der deutschen Seehäfen und nahm somit Tonnageverkehr wie Danzig, Lübeck und Königsberg zusammen auf.

So weisen denn alle Aussichten hier in eine günstige Zukunft Stettins.

Volksbühnen-Konzert. Professor Kurt Schachtel, Karl Fleck und Hugo Becker bringen am 7. Dezember, mittags 11 1/2 Uhr, im Theater am Bülowplatz im Rahmen der Verbandes der freien Volksbühnen Max Regers Trio E-moll opus 102 und Hans Pfitzners Trio F-dur opus 8 zum Vortrag.

Theater. In der heutigen „Kriabne“-Aufführung in der Glanzoper spielte Maria Jozan vom Münchener Nationaltheater als Herminie. — Im Theater geht am 10. Dezember die vieraktige Tragödie „Die Trommel“ erstmalig in Szene, die von Gustav Stadler aus dem Vorhange der U. S. A. (Hallerstraße) verfaßt und von dem ehemaligen Reisinger Hofkapellmeister Max Schuster für Berlin erworben worden ist.

Herr Karl Böwe und die Ballade spielt Kapellmeister Eduard Moritz, mit Solistinnen am Klavier, am 1. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula des Hohen Straß 10. Ludwig Büchel spielt Balladen. — Gustav Hagenberg bringt am 1. Dezember, 7 1/2 Uhr, Maximilian Kalkreuths „König Dänien und Prinzessin Gertrude“ erstmals zur Aufführung; anschließend Hans Sachsens „Schwan“, der ebenfalls Schiller im Paradies“. Der kleine Regisseur Kuno gibt ein besonderes Programm von Rosenkranz. Für die Abendvorstellungen täglich 8 Uhr: Der Propheten.

„Der Dichter“ demnächst ihre ersten lustigen Abende in dieser Spielzeit am 29. und 30. Dezember, abends 8 Uhr, im „Kunsthaus“, Bellevuestr. 2.

Internationaler Appell.

Das Komitee der Internationalen Christlichen Arbeitervereinigung richtete im Namen der christlichen Arbeiterschaft aller Länder an den Obersten Rat in Paris einen dringenden Appell, in dem die Freilassung der Kriegsgefangenen gefordert wird. Es heißt darin:

Ein volles Jahr nach abgeschlossenen Waffenstillstand machten noch Hunderttausende von Soldaten und Offizieren in schmachtender und teilweise unvollständiger Kriegsgefangenschaft, zu einem entwürdigenden Sklavensystem verurteilt, und dies zum Teil einzigen jenseitigen Zusagen auf Rücktransport nach Friedensschluß. Hunderttausende von Kriegsgefangenen werden noch in Frankreich (122 000), Tausende in Serbien, in Rumänien, in Griechenland und in den Eiswäldern Sibiriens festgehalten. Dies ist etwas in allen Jahrhunderten noch nie Dagewesenes. Die ganze zivilisierte Welt und die neutralen Völker empfinden es als brennende Schmach für unser ganzes Zeitalter, als einen Frevel und ein Verbrechen in den elementarsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit, von Menschlichkeit und Kultur, als eine brutale Herausforderung des Gewissens der Menschheit. Wie soll da der Glaube und das Vertrauen auf künftiges Bitterglück Wurzel fassen können? Die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen mit anschließender oder wirklicher Nichterhaltung sämtlicher Waffenstillstandsbedingungen von einzelnen der früheren Kriegführenden begründen zu wollen, geht nicht an. Das Recht verlangt die sofortige Heimkehr aller Kriegsgefangenen nach Zustandekommen der Friedensverträge. Das Völkerrecht kennt keine Hausarresthaftung der Kriegsgefangenen für Erfüllung aller solcher Vertragsbestimmungen. Im Gedanken an das ungeheure Elend, im Namen der Weisheit, Güter und Mütter der Gefangenen, im Namen der verlassenen Gattinnen und Kinder erheben wir ansehnlich Gottes und der Menschheit lauten und feierlichen Protest gegen jede weitere Zurückhaltung der Kriegsgefangenen. Wir fordern die sofortige Freilassung der Gefangenen in allen Ländern und den raschesten Heimtransport derselben, so wie es England, die Vereinigten Staaten und Italien in ehrenhafter Weise tun.

Italien will die Forderung des Friedens.

Wie aus Rom gemeldet wird, veröffentlicht die Presse folgende Erklärung, die von der katholischen Partei ausgeht. Im Hinblick auf die Ratifikation des Versailleser Vertrags durch königliches Dekret, die notwendig geworden ist aus Veranlassung einer Regierungs- oder sogar Staatskrise, wird in gewissen Kreisen eine völlig verfassungsgemäße Lösung vorgeschlagen, die es zuträgen würde, nicht sozialistischen Geistes des Vertrages ermöglichen würde, nicht mit den Sozialisten gemeinsame Sache machen zu müssen. Diese Lösung würde darin bestehen, den Vertrag unter der Bedingung anzunehmen, daß die Regierung die Initiative dazu ergreift, die Änderungen darin anzunehmen, die notwendig sind, um die Ausführung des Vertrages zu erleichtern und ihn dem Grundsatz der Gerechtigkeit und eines wirklichen Friedens, für den Italien in den Krieg gegangen ist, mehr anzupassen.

Der „Corriere della Sera“ vernimmt, daß die sozialistischen Abgeordneten zu Beginn der parlamentarischen Arbeiten der Kammer von der Regierung die Anerkennung der russischen Sowjetrepublik verlangen werden.

Der „Avanti“ berichtet, daß die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei in ihrer gestrigen Sitzung in Rom beschlossen hat, alle Abgeordneten, die der sozialistischen Partei angehören, einzuladen, der Eröffnungssitzung der Kammer am 1. Dezember beizuwohnen zum Zwecke einer antimilitaristischen Kundgebung.

An ihren Früchten...

Die „Humanität“ vom 21. November stellt als „erstes Ergebnis der Wahlen“ eine ganz betrübliche Lauerung der Lebensmittel, auch der städtischen, fest. Blühend sind z. B. grüne Erbsen von 110 Frank die 100 Kg. auf 180 Frank, Fett von 6 Frank und 10 Cent das Kilo auf 8 Frank, Reis von 110 Frank die 100 Kg. auf 175 Frank gestiegen. Die Preise für Kaffee haben sich um ein volles Drittel erhöht!

Dazu bemerkt das Pariser Blatt: „Ach, der Sieg ist ihnen in den Kopf gestiegen. Jetzt zeigen sie keinerlei Zurückhaltung mehr. Vor der Wahl mußte man die Wähler schonen, nach der Wahl sind es die Schieber, die man belohnen muß. Man sage nicht, daß der Staat, als der Verproviantierer, selbst plötzlich unter einer solchen Preisverhöhung leidet. Natürlich befanden sich jene Waren, deren Preis er so plötzlich erhöht, schon seit einer ganzen Zeit in Reserve in den Depotlagern. Es ist viel einfacher: Die Wahlen sind vorbei, jetzt braucht man keine Rücksichten mehr zu nehmen und kann ruhig alles steigen lassen.“

Wir haben für die schwierige Lage des französischen Proletariats das vollste Verständnis und zweifeln auch nicht daran, daß die Dinge sich tatsächlich so verhalten, wie es das Sozialistenblatt hier darstellt. Der durchschlagende Sieg des Kapitalismus hat eben den Kriegsgewinnern und Lebensmittelschiebern freie Bahn für ihre Ausbeutungspläne geschaffen. Aber wie verhält sich dann diese berechtigte Klage mit dem Argument der französischen Sozialisten, daß das Wahlergebnis für sie gar keine Niederlage, ja vielmehr einen Sieg bedeutet, weil es nicht auf die Zahl der verlorenen Mandate, sondern auf die Zahl der gemommenen Stimmen ankommt? Entweder — oder! Theoretisch mögen die französischen Sozialisten ein prächtiges Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf abgegeben haben, praktisch aber wird nach diesem Wahlergebnis das französische Proletariat schlimmer denn je der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung ausgeliefert werden.

Die Washingtoner Konferenz.

Das Memorandum begann die Besprechung der Arbeitsfrage. Der Aufsatz bezieht sich auf den 8-Stunden-Tag und die 48-Stunden-Woche, in industriellen Betrieben während 30 Stunden. Ausgewählte Arbeitsstunden sollen an anderen Tagen nachgeholt, an einem Tage soll aber nicht mehr als 9 Stunden gearbeitet werden; Ueberstunden werden mit dem Einverständnis des normalen Stundenlohnes bezahlt; Arbeiten in den beschriebenen Gebieten unterliegen bei besonderen Bedingungen; Nachtarbeit bei Frauen von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten. Es sollen besondere Vorkehrungen für die Nichtbeschäftigten von Frauen während der Schwangerschaft und kurz nach der Geburt des Kindes, sowie über die Nachtarbeit von Kindern vorgeschrieben werden.

Die Frage der Inland-Transportarbeit wurde an die besondere Konferenz für fernöstliche Arbeit verwiesen. Der Antrag, von der

Konvention diejenigen Betriebe auszunehmen, welche nur Familienmitglieder beschäftigen, wurde abgelehnt.

Die Frage einer etwaigen Herabsetzung der Löhne, die von den Arbeitern mit Rücksicht auf die verminderte Arbeitszeit beabsichtigt wurde, wurde lebhaft diskutiert und einer späteren Entscheidung vorbehalten.

Der Ausschuss für Arbeitslosigkeit legte verschiedene Konventionen und Entschlüsse vor. So sollen von jedem Staat freie, öffentliche Arbeitsnachweise-Agenturen errichtet und die privaten Agenturen unter Kontrolle gestellt werden. Ferner sollte empfohlen, in jedem Staat ein wirksames System von Arbeitslosenversicherung einzuführen und den Arbeitern gegenseitig die Vorteile einer solchen Versicherung zu gewähren.

Wie man sieht, hauptvoll die Internationale der Sozialreform weit hinter Deutschland her.

Im Internationalen Arbeitsamt für Deutschland je ein Sitz in der Regierungs- und Arbeitergruppe, dagegen nicht in der Unternehmergruppe vorgesehen. Die deutsche Regierung ist telegraphisch aufgefordert worden, die Vertreter zu benennen.

Die Straßenbahner gegen Maßnahmen der Direktion

Am Anlaß des zum Nutzen der Metallarbeiter geplant gewesenen Generalkonferenz hatte die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn eine Verfügung erlassen, welche jeden mit Entlassung bedroht, der zu einem Streik auffordert, der nicht nach Erschöpfung aller Verhandlungsmöglichkeiten von der Mehrheit des Personals beschlossen wurde. Gegen diese Verfügung hat vor kurzem eine Versammlung der Straßenbahner eine Protestresolution angenommen. Im weiteren Verlauf der Angelegenheit hat die Direktion 13 Vertrauensmänner benannt, von denen sie annahm, daß sie an der Propagierung des Generalkonferenz beteiligt waren. Generaldirektor Buschow hat dann die 13 Funktionäre verwarnet und sie für den Fall, daß sie wieder einen Streik propagieren sollten, die sofortige Entlassung angedroht. Mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat gestern abend drei mal beschlossene Versammlungen der Straßenbahner.

In der Hofbrauerei referierte Dr. Mann vom Transportarbeiterverband. Er sagte, er habe als Vertreter der Organisation mit dem Generaldirektor Buschow über diese Angelegenheit verhandelt und von ihm die Zusage erhalten, daß bei der Vernehmung herauszufindende Material solle nur im Interesse des Betriebes, aber nicht zur Einleitung eines Strafverfahrens verwendet werden. Weiter habe der Generaldirektor gemeint, die Direktion müsse Maßnahmen treffen, um sich vor Streiks zu schützen. Dr. Mann betonte, er habe dem Generaldirektor mit aller Deutlichkeit gesagt, daß, wenn die Direktion Maßnahmen gegen Funktionäre des Verbandes treffe, denn der Verband mit den schärfsten Gegenmaßnahmen antworten werde. In seinen weiteren Ausführungen jagte Dr. Mann, der Verband werde seine Funktionäre unter allen Umständen schützen, wie er es stets getan habe. Es müsse aber auch von den Mitarbeitern und Funktionären gefordert werden, daß sie das in letzter Zeit manchmal geschäzte Vertrauensverhältnis zur Organisationsleitung wiederherstellen und nicht ohne Einverständnis mit der Organisation unternehmen. Bei allen wichtigen Geschäften müßten die Vertreter der Organisation gehört werden. Nur wenn ein festes gegenseitiges Vertrauensverhältnis bestehe, könne die Organisation ihre Aufgabe erfüllen.

In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß Generaldirektor Buschow erklärt habe, er lasse die 13 Funktionäre auf Schritt und Tritt beobachten, also bespionieren. — Es seien bereits Strafverfahren eingeleitet gegen Kollegen, die nicht belästigt werden sollten, von denen man aber Belastungsmaterial gegen andere Kollegen zu bekommen glaubte.

Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die Versammlung des Fahr- und technischen Personals des Verkehrsverbandes nimmt Kenntnis von den von der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn gegen Funktionäre getroffenen Maßnahmen und erklärt, daß dieselben einen Eingriff in deren Tätigkeitsausübung gleichbedeutend erscheinen. Sie verpflichtet sich deshalb, bei Ausführung der angeordneten Maßnahmen die Funktionäre oder einzelne Mitarbeiter mit allen Mitteln zu schützen. Die Versammlung beauftragt ferner den Deutschen Transportarbeiterverband, im gegebenen Augenblick unzugänglich schärfste Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Ferner gelobt die Versammlung, jede Organisationszersplitterung auf das entschiedenste zu bekämpfen, um die Stützkräfte der Berufsorganisation nicht zu hemmen.

Kleine politische Nachrichten.

Unstige Angst. Im Londoner Parlament erklärte Lloyd George in Beantwortung einer Anfrage, daß die Berichte, nach denen die Kruppwerke in der Herstellung von großen Mengen an Munition fortführen, nicht bestätigt seien.

Unsere Gefangenen in Japan. Zu der in letzter Zeit durch die Presse mehrfach gedruckten Besorgnisse über das Schicksal unserer Gefangenen in Japan erfahren wir, daß die Schweizer Gesandtschaft in Japan tätig ist, Schiffe für die deutschen Gefangenen in Japan auszurufen. Sie hat dafür von der deutschen Regierung den angeforderten Vorschub bekommen, und es wird erwartet, daß die ersten gehoberten Dampfer im Dezember oder Januar in Fahrt gesetzt werden.

Keine neue Verkehrshorre. Die Nachrichten über eine bevorstehende neue Sperre des gesamten Personenzugverkehrs sind unbegründet. Die Betriebslage hat sich bereits soweit gebessert, daß eine solche scharfe Maßnahme nicht mehr erforderlich ist. Sollte sie sich wieder verschlechtern, so würden etwaige neue Sperrmaßnahmen rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Preussische Landesversammlung.

88. Sitzung, Freitag, den 28. November 1919.

Am Ministertisch: Graf Siedelmann, Reichsgraf, Gaertig, Heine, Braun, Am Jahnhoff, Siegmund.

Präsident Reimer eröffnet die Sitzung 1 Uhr 40 Minuten. Das Haus behandelt zunächst keine Anträge.

Abg. Köster (Dem.) erhebt auf seine Anfrage über die Zunahme der Notlage der wohnungssuchenden Bevölkerung durch Vermittlung die Antwort, daß gegen solche Personen wegen Zuhälter eingeschritten werden wird.

Es folgt die Abstimmung über den Haushalt der preussischen Regierung und der dazu vorliegenden Anträge. Der Haushalt ist einstimmig angenommen. Aus der Abstimmung über die Anträge ist hervorzuhellen, daß der Antrag Adolf Hoffmann (U. Soz.) auf Einführung des 9. November als gesetzlichen Feiertag und Aufhebung des Fasttages gegen die beiden sozialdemokratischen Gruppen abgelehnt wird.

Ministerpräsident Dietrich nahm darauf das Wort außerhalb der Tagesordnung zu der

Erklärung:

In der gestrigen Verhandlung der Nationalversammlung sind die preussische Regierung und ihre Politik bestig angegriffen worden. Dabei sind einseitig die Fehler der Vergangenheit in den Vordergrund gestellt worden. Die Regierung des neuen Reiches ist von den früheren Grundfragen der Anstrengung mit voller Entschlossenheit abgesehen und steht auf dem weitesten Boden der Demokratie und der Selbstverwaltung (Geldschatz, h. Unabhängigen) der Provinzen, Kreise und Gemeinden. Hierdurch ist eine Unter-

drückung vollzogener und vollziehbarer Sache ausgeschlossen. Die Stimmung in den Abstimmungsgebieten zeigt uns, daß die dortige Bevölkerung zwischen der alten überwindenen Politik und den neuen Grundfragen der Freiheit wohl Unterschiede zu machen versteht. Es darf nicht vergessen werden, daß trotz aller Rängel der preussischen Politik Freigen für Deutschlands Einigung die entscheidenden Schritte getan hat. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, daran mitzuwirken, daß die geistige Arbeit und die Kulturarbeit in der Staatspolitik zur Geltung kommen. In dieser Zeit äußerster Verdrängnisse von innen und außen richten wir an das Volk die Mahnung zur Einigkeit im Denken und im Handeln. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird die gestern abgebrochene Aussprache über das

Tuberkuloseheilmittel.

fortgesetzt.

Abg. Werner (Danzl.): Auf den Namen eines Heilmittels kommt es nicht an, sondern auf den Erfolg. Wir verlangen Prüfung des zur Rede stehenden Mittels.

Kultusminister Gaertig: Auf Grund der gestrigen Rede des Abg. Dr. Schömann habe ich Professor Friedemann um Aufklärung der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen ersucht. Er bezeichnet die gegen ihn ausgesprochenen Behauptungen als unwahr.

Abg. Wehl (U. Soz.): Wenn jemand ein Heilmittel anpreist, gegen Leiden, die bisher als unheilbar galten, so muß man der Sache auf den Grund gehen. Die Kellernauswüchse für die Empfehlung des Friedemannschen Mittels billigen wir nicht. Die Lungentuberkulose ist eine Proletariatskrankheit, die nur durch soziale Reformen, namentlich in den Wohnungs-, Arbeits- und Ernährungsverhältnissen der Arbeiter ausgerottet werden kann. Das Friedemannsche Mittel ist wohl nur ein schätzbares Mittel neben den anderen, die wir schon haben.

Damit darf kein Wunder getrieben werden,

wie mit Salvarian. Heute früh aber brachten sämtliche Zeitungen die Mitteilung, daß das Mittel für 700 000 Mark von Parvus und Marx aufgekauft worden ist. Ich frage den Minister, ob er davon gewußt hat. Besonders interessant sind auch noch die literarischen Beziehungen des Ministers durch die „Globe“ zu Herrn Parvus. Wenn es gelingen sollte, Mittel zur Ausrottung der Schwindsucht zu finden, begrüßen wir auch trotz allem Herrn Friedemann als wertvollen Mitarbeiter.

Kultusminister Gaertig: Ich stelle zunächst fest, daß die Verleumdung des Verkauftens an Dr. Friedemann auch nicht das allermindeste weder direkt noch indirekt zu tun hat mit der jetzigen geschäftlichen Transaktion. Die Verleumdung der Professur ergab zu einer Zeit, als mein Freund Parvus in der Schweiz weilte und somit gar keinen Einfluß darauf haben konnte. Die Angelegenheit Friedemann ist vielmehr von Anfang an im Laufe des Frühjahrs an mich gebracht worden. Herr Dr. Wehl hat durchaus recht, wenn er sagt, mit der Erteilung des Verkauftens allein ist es nicht getan; viel wichtiger wäre ein Institut gewesen, in welchem die Mediziner mit den Anwendungsformen des Friedemannschen Mittels vertraut gemacht werden können. Ich habe mich auch sofort den ganzen Sommer hindurch bemüht, für Herrn Friedemann ein solches Institut zu bekommen. Leider geschlugen sich die Verhandlungen, namentlich mit dem Reich. Im Oktober hat mir dann Herr Friedemann erklärt, er brauche keine Vorlesungen halten, wenn ihm kein Institut zur Verfügung käme; sein theoretisches Wissen er sein Verfahren nicht lehren. Zufällig kam gerade an demselben Tage nach mehr als einjährigem Aufenthalt in der Schweiz Herr Dr. Helphand (Parvus) nach Deutschland zurück, von dem mir bekannt war, daß er während des Krieges sehr wohlhabend geworden war. Ihm schlug ich vor: geben Sie 4 Fonds perdu fondus viel tausend Mark und bauen Sie für Dr. Friedemann ein Institut; besser können Sie die Geld nicht anlegen. Der Inhalt des Vertrages, der dann zwischen Dr. Helphand und Dr. Friedemann zustande gekommen ist, ist mir bis zur Stunde noch unbekannt. Aus der hiesigen Kurierung, die Friedemann heute mittag an mich gerichtet hat, haben die Herren aber gesehen, daß auch

Professor Friedemann an den 700 000 M. in keiner Weise

participiert, daß sie vielmehr aufgebracht werden sollen zur Gründung eines Instituts, in dem demittelte und unheimliche Kranke behandelt und Kurgel ausgeschieden werden sollen. Ich persönlich kann mich für die Wahrheit dieser Angabe natürlich nicht verbürgen, da ich den Vertrag nicht kenne. Der Vertrag geht mich auch gar nichts an. Auf die vorliegenden Unterdrückungen des Herrn Vorredners kann ich Sie über meine Beziehungen zu Herrn Parvus, wenn es von Interesse ist, gern aufklären. Ich bin mit ihm seit 26 Jahren persönlich sehr befreundet. Parvus ist ein alter Sozialdemokrat, der immer mit mir gemeinsam auf dem äußersten Rand der Sozialdemokratie gestanden hat; er ist ein geistig hochbedeutender Mann. Als er während des Krieges durch irgendwelche Geschäfte (Waldhoffmann auf: Als Schieber) zu Wohlstand gelangt war, hat er große Summen von seinem Kapital abgezweigt, um sozialistische, sozialische Institute und Ähnliches zu gründen. Da Parvus während des Krieges Deutschland hervorragende Dienste geleistet hat und meine Freundschaft zu ihm noch aus der Zeit stammt, wo er ein armer Schüler war, trug ich keinerlei Bedenken, die Redaktion seiner Zeitschrift „Globe“ zu übernehmen. Für die „Globe“ hat Herr Helphand große Mittel zur Verfügung gestellt. Ich kann namens des ganzen Mitarbeiterkreises erklären, daß er niemals den Verlust gemacht hat, die politische Haltung der „Globe“ durch finanziellen Druck zu beeinflussen.

Abg. Dr. Thaez (D. Sp.): Das Friedemannsche Tuberkulosemittel wird in der vorliegenden Drucksache als völlig harmlos Heilmittel bezeichnet. Von anderer Seite wird es als sehr problematisch hingestellt. Wir müssen schnellste und gründlichste Prüfung des Mittels im Interesse unseres Volkes fordern.

Abg. Hallender (Zentz.): Wir haben als Volkvertreter die Pflicht, darauf zu drängen, daß schnellst eine Klärung der Angelegenheit erfolgt.

Abg. Schömann (Dem.): Ich bin auf die Frage der Friedemannschen Professur nicht eingegangen, da sie nicht hierher gehört. Alle Beamten sollten gegen ungeschickliche Angriffe aus dem Hause in Schutz genommen werden, wie es gestern von Seiten des Ministers geschehen ist. Durch die Erklärung Friedemanns, die der Minister verlesen hat, ist die Sache nicht aus der Welt geschafft. In der Erklärung werden Behauptungen als unwahr bezeichnet, die ich gar nicht aufgestellt habe. Doch die Stiftung von 700 000 M. dazu dienen soll, ein Institut für Reiche und Arme zu schaffen, kann mich nicht beruhigen; es wäre mir lieber, wenn der Minister dafür gesorgt hätte, daß ein Institut nur für arme Tuberkulose errichtet würde. Die Reichen werden schon wissen, wo sie bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf-Franfurt (Soz.): Von dem Minister hätte ich erwartet, daß er auf den Würdiger Fall eingegangen wäre.

Kultusminister Gaertig: Auf den Würdiger Fall konnte ich mir deshalb nicht einlassen, weil die von mir gestern eingeleiteten Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Damit schließt die Besprechung. — Der Renturmsantrag, auf die Provinzial- und Gemeindefürsorge nachdrücklich einzuwirken, damit sie die Löhne ihrer Arbeiter erhöhen, wird angenommen. Ebenso ein sozialdemokratischer Antrag auf Preisbegrenzung für die Gemeindefürsorge und zwei Anträge der Deutschen Volkspartei auf Erhöhung des Ruhegehalts der Beamten und Lehrer und auf Erhöhung der Lehrerzulagen der Mittelschullehrer und der Gemeindefürsorge. Abgeschlossen wird dagegen ein deutschnationaler Antrag Dr. Bronisch über einmalige Zulagen für die Beamten.

Nächste Sitzung Montag, den 1. Dezember, nachmittags 1 Uhr; Antrag Hallender (Soz.) über die Kommunalisierung der Charlottenburger Wasserwerke, Anträge und förmliche Anfragen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung

Ein Siebzigjähriger.

Hermann Holz, Arbeitsvermittler und Kassierer der Zahlstelle Berlin des Maschinen- und Feilzerverbandes, begeht am 20. November seinen 70. Geburtstag. In den Kreisen seiner Berufscollegen ist er schon seit langem der „alte Holz“, denn er ist der Mitbegründer des im Jahre 1878 gegründeten Berliner Maschinen- und Feilzerverbands. Von 1891 bis 1906 war er Vorsitzender und seit dieser Zeit als angestellter Kassierer tätig. Der sozialdemokratischen Partei gehört Holz seit vielen Jahren an und ist derselben bei der Spaltung auch treu geblieben. Vor ganz kurzer Zeit ist ihm seine Frau, die ihm besonders in früheren Jahren eine treue Helferin bei den Verbandsgeschäften war, durch den Tod entzogen worden. Wir wünschen dem Jubilar, der noch in voller Tätigkeit seine Arbeit leistet, einen ruhigen Lebensabend.

Eisenbahnbeamte und Tarifvertrag.

Eine Abordnung des Deutschen Eisenbahnverbandes und der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner überreichte am Freitag im Reichsfinanzministerium und im Reichsfinanzministerium eine Denkschrift, in der die zur Durchführung der kommenden Besoldungsreform eine Erhöhung der laufenden Teuerungszulagen gefordert wird. Diese laufenden Teuerungszulagen sollen bei jeder Tarifverneuerung zwischen Eisenbahnverwaltung und Eisenbahnarbeitern ebenfalls neu festgesetzt werden, um so das Beamten- und Arbeiterverkommen innerhalb der Eisenbahnverwaltung in einen organischen Zusammenhang zu bringen. Die Denkschrift enthält umfangreiches statistisches Material über das sprunghafte Emporsinken der Warenpreise in den letzten 4 Monaten. Die Vertreter der Ministerien nahmen mit Interesse von der Denkschrift Kenntnis und sagten weitere Verhandlungen zu.

Der Streit der Reparatur-Schuhmacher.

Zum Streit der Reparatur-Schuhmacher ist mitzuteilen, daß fast restlos allen in den Streit getretenen Schuhmachern die Forderungen bewilligt sind, trotz des reaktionären Verhaltens der Obermeister der Schuhmachervereinigungen. Bis zu 1200 Kollegen und Kolleginnen arbeiten nach dem neuen Tarif. Die rüchsten hiermit einen letzten Appell an die Kollegen, die bisher ihre ursprünglichen Interessen noch nicht erkannt haben, sich unverzüglich an unsere Ausführenden zu wenden, die heute von 6—8 Uhr und Sonntag von 9—11 Uhr in folgenden Lokalen geöffnet sind: Westend: Ostendstraße 8, Charlottenburg: Kantstraße 63, Westend: Südwest 18, Südost und Neukölln: Schillerstr. 59 c, Ostend und Vichtenberg: Gubener Str. 5, Norden: Miedemstr. 18, Nordost: Oberburger Straße 10, Steglitz: Hefestr. 1. Außerdem wird Anknüpfung erteilt im Verbandsbureau, Engelstr. 14/15. Auskunft wird auch den Arbeitgebern gegeben.

Am Laufe der nächsten Tage werden Kommissionen bei den Arbeitgebern, die bisher nicht erfolgt sind, vorläufig werden. Zentralverband der Schuhmacher, Verwaltung Berlin.

Die Freiseurgehilfen gehen an den Schlichtungsausschuß.

Die Lohnbewegung im Freiseurgewerbe hat eine unerwartete Wendung genommen. Seit 20. Mai besteht ein jetzt noch geltender Tarifvertrag, der einen Mindestlohn von wöchentlich 60 M. für Herrenfreiseure und von 70 M. für Damenfreiseure festsetzt. Bei diesen Löhnen sind die Gehilfen und Gehilfinnen natürlich auf Rebenentlohnung — Trinkgeld und Verkaufsprozent — angewiesen. Da sich das Trinkgeld bei einer weiteren Erhöhung der Preise für Kaffee und Haarcitrusen natürlich verringert, enthält der Tarifvertrag die Bestimmung, daß bei einer etwaigen allgemeinen Preis-erhöhung eine Verständigung über eine Lohnerhöhung beim Teuerungszulage notwendig ist. Nun sind seit Mai die Lebensmittelpreise weiter gestiegen. Außerdem aber haben in den letzten Wochen verschiedene der dem Interessenverbande der Arbeitgeber angehörenden Innungen, wie in Steglitz, Neukölln usw., eine Wiedererhöhung vorgenommen, ohne daß damit eine „allgemeine“ der Revision der Tariflöhne bedingende Preis-erhöhung erfolgt war. Diesen Preis-erhöhungen wollen nun aber auch die übrigen Meistervereinigungen folgen. Sie beschließen eine Preis-erhöhung von 50 Prozent, nachdem die Gehilfenorganisation eine Teuerungszulage von 50 Prozent gefordert hatte, und erklärt die Gehilfenforderung für berechtigt. Nachdem nun aber die Preis-erhöhung allgemein durchgeführt werden soll, will man von einer Lohnzulage von 50 Prozent nichts mehr wissen. Da die Gehilfenvertreter sich nicht abhandeln lassen können, nachdem sie schon insofern mit ihrer Forderung zurückgegangen sind, daß nicht auf die bestehenden Löhne, sondern nur auf die Mindestlöhne der Zuschlag von 50 Prozent erfolgen soll, mußte jetzt der Schlichtungsausschuß angerufen werden.

Der Streit im Schuhwarenhaus N. Dorndorf.

Zu der von uns am 23. November veröffentlichten Mitteilung des Zentralverbandes der Angestellten über den Streit der Angestellten im Schuhwarenhaus N. Dorndorf ersucht uns die Firma um folgende Klärung: Es ist nicht richtig, daß die Firma N. Dorndorf ihren Angestellten geringere Gehälter angeboten hat, als die übrigen Schuhgeschäfte. Wichtig ist vielmehr, daß sie die gleichen Gehälter wie die anderen Schuhgeschäfte ihrem Personal mündlich und schriftlich dar und während des Streiks angeboten hat. Es ist nicht richtig, daß der Handelsbevollmächtigte vordiehender Firma, Herr Sonnensfeld, mit Hilfe der Polizei das Streikpostensystem verboten hat oder verbieten wollte. Wichtig ist, daß die Polizei nur erludt wurde, die polizeiwirtschaftliche zugesagte Sicherheit des Verkehrs zu gewährleisten. Es ist nicht richtig, daß Verhaftungen auf Antrag vordiehender Firma vorgenommen wurden. Wichtig ist, daß die Polizei wegen widerrechtlichen Verhaltens einzelner Personen diese ohne Erlaubnis

abiger Firma zwecks Feststellung ihrer Personalien zur Wache abführte.

Der Zentralverband deutscher Post- und Telegraphenbediensteten hält am Sonntag, den 20. November 1919, vormittags 9 1/2 Uhr, in den Kommerzialen, SW, Teltowstr. 1/4, Ecke Belle-Alliance-Straße, in sämtlichen Sälen allgemeine Versammlungen ab. In diesen Versammlungen sprechen Verbandssekretär Valentini, Verbandsvorsitzender Heiden, Verbandsführer Bül und das Thema: Was benötigen die Post- und Telegraphenbediensteten, unteren Beamten und gehobenen unteren Beamten und die in Stunden- und Tagelohn beschäftigten Bediensteten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung allgemein, um selbst und mit ihren Familien in dieser teuren und schweren Zeit leben zu können? Erscheinung aller Beteiligten ist Pflicht.

Deutscher Transportarbeiterverband. Brandenburger, Betriebsvertrauensleute, Arbeiterkräfte usw. Montag, 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftsraum, Saal 4 K allgemeine Funktionärerversammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Wahlen der Beiliger zum erweiterten Verband. 2. Der Metallarbeiterstreik und der Beschluß der Berliner Gewerkschaftskommission vom 3. November. Referent: Kollege Karl Riese. 3. Die Tarifverträge im Handelsgewerbe und die Notwendigkeit der Einberufung einer allgemeinen Handelshilfsarbeiter-Konferenz. Die Sektionsleitung. S. A.: Fritz Wagner.

Bund der techn. Angestellten und Beamten. Deutscher Metallarbeiterverband. Montag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung in den Andreaskellern, Andreaskstr. 11. 1. Ergänzungswahlen zur Leitungs- und Sachkommission. 2. Wie orientiert sich unser Verband. Referent: Dr. G. Pöcher.

Werkzeugmaschinen u. Paläste. Am Sonnabend, den 20. Nov., 9 1/2 Uhr, findet im Lokal „Zur Schelle“, Siemensdamm, eine kleine Besprechung der Kollegen und Kolleginnen, die auf dem Boden der S. P. D. stehen, statt. Zahlreiches Erscheinen erforderlich. Tagesordnung: Stellungnahme zur Arbeiterbeschäftigung.

Knorrbräue und angeschlossene Betriebe! Sonntag, 20. Nov., vormittags 10 Uhr, in Ritzschs Kaffeehaus, Hallesche 13, Betriebsversammlung aller arbeitenden und ausgesperrten Kollegen. Die noch draußen stehenden Kollegen haben zwecks Kontrolle am Saaleingang ihre Streifenkarte vorzulegen.

Alle Aussperrten melden sich am Montag von 10—12 Uhr im Streiklokal von Dange zwecks Ausfertigung neuer Kontrollkarten. Wer sich am Montag nicht meldet, erhält keine Unterstützung mehr.

Deutsche Telefonwerke, Werk Niederbarnow. Auszahlung der Streikunterstützung am Sonntag, den 20. November, mittags von 12—2 Uhr, bei Hellmuth Göhriger Str. 58, Ecke Sorauer Straße. Die noch nicht arbeitenden Kollegen und Kolleginnen werden aufgefordert, sich zu dieser Zeit zu melden, da sie sonst von der Streikliste gestrichen werden.

H. E. G. Hennigsdorf. Montag abends 8 Uhr Betriebsversammlung sämtlicher in Hennigsdorf Beschäftigten und ausgesperrten Kollegen und Kolleginnen in den Pflanzhäusern, Müllerstraße. Teilschluß nach Auszahlung der streikenden Streikunterstützung. Die Mitglieder der Betriebskommission müssen anwesend sein. Sonnabend 3 Uhr Betriebsversammlung in Hennigsdorf bei Ritzsch.

Parteinachrichten.

Die Parteiarbeit in Ostpreußen.

Eine Provinzial-Parteikonferenz für Ostpreußen fand am 18., 19. und 20. November in Königsberg statt. Vertreter waren 24 Kreise, der Bezirksvorsitzende und die neugewählten Provinziallandtagsabgeordneten. Außerdem waren noch anwesend: Landtags- und Reichstagsabgeordnete sowie die Genossen Winzig, Lübbing und vom Parteivorstand Genosse Weinshild. In erster Linie handelte es sich um Aufstellung eines Organisations- und Arbeitsplans für den Bezirk Ostpreußen gemäß den Beschlüssen der Parteikonferenz in Weimar.

Um das ganze Gebiet parteipolitisch zu bearbeiten und die nächsten öffentlichen Wahlen planmäßig vorzubereiten, wurden fünf Unterbezirke eingerichtet und die Zahl der angeordneten Sekretäre von 9 auf 21 erhöht. Diefelben beginnen teils sofort, teils bis zum 15. Dezember ihre Tätigkeit. Der systematische Aufbau des Arbeitsplans kann als vorbildlich gelten. Es wurde ein fünfgliederiger Beamtenschausschuß, Frauenausschuß, Preis- und Bildungs- und Jugendausschuß des Verbandes der sozialdemokratischen Gemeindevertreter gebildet, die je einen Vertreter zum engeren Provinzialvorstand wählen. Zum erweiterten Vorstand wählen die Unterbezirke noch 12 Mitglieder. Für die Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten wurden drei Abteilungen errichtet mit einem Frauen- und einem Jugendsekretariat. Die Beratung des Arbeitsplans nahm einen vollständigen Sitzungstag in Anspruch, ohne wesentliche Änderungen an dem vom Vorstand vorbereiteten Plane vorzunehmen.

Der Tagesordnungspunkt: „Stand der Parteipresse“ gestaltete sich durch einige Vorlesungen in letzter Zeit zu einer Debatte über die politische Lage, wobei der Generalsekretär in Tilsit eine hervorragende Rolle spielte. Die Schreibweise der „Remelex Volkstimme“ und des „Tilsiter Volksblattes“ wurde einer heftigen Kritik unterzogen.

Die in der Debatte vorgebrachten Einzelheiten in Verbindung mit einer geradezu wilden Gründung sozialdemokratischer Zeitungen, ohne bestimmenden Einfluß der Parteileitung in redaktioneller und geschäftlicher Beziehung, gaben dem Provinzialvorstand Veranlassung, der Konferenz zu empfehlen, anstatt der nun bisher erscheinenden Zeitungen nur fünf herauszugeben, in denen der Parteileitung die Redaktions- und Eigentumsrechte zugesichert werden. Die Konferenz erkannte nach 10stündiger Debatte die Berechtigung des Vorschlags an, was sie durch Annahme einer von allen Delegierten unterschriebenen Resolution dokumentierte. In dieser Resolution wurde den Abgeordneten, den Genossen Winzig und Lübbing das vollste Vertrauen ausgesprochen. Die Konferenzteilnehmer verpflichteten sich, die Regierung zu unterstützen, erwarten aber auch, daß den berechtigten Wünschen des ostpreussischen Proletariats Rechnung getragen wird. Mit der Parteileitung wurden die Genossen Andersch, Dorowsky und Lübbing betraut.

Am Anschluß an die Parteikonferenz fand eine Versprechung der Provinziallandtagsabgeordneten statt, schreibt sie der S. P. D. an. Der Ausfall der Wahlen ist durchaus unbefriedigend. Von 86 Gewählten gehören 18 der S. P. D. und 2 der U. S. P. D. an. Die Fraktion der Deutschnationalen zählt 34 Mitglieder. Die Schuld an diesem Wahlausfall wurde den Landräten zugeschoben, indem sie die Kreiswahlmänner zu kurzfristig auswählten.

Festgestellt wurde aber auch, daß in einigen Kreisen die Vertreter der Partei versagt haben. Hier Aufklärung und Festigung der politischen Auffassung zu schaffen, ist Aufgabe der Neuorganisation. Alles in allem nahm die Konferenz einen guten Verlauf. Es steht zu erwarten, daß bei den nächsten schwierigen der Partei vorliegenden Aufgaben die Neuorganisation sich aufs Beste bewähren wird.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz muß einen Nachnamen und eine Nummer bei. Persönliche Aufsätze sind nicht erbeten. Gütige Antworten tragen nur in der persönlichen Sprechstunde, Endenstr. 3, 1. Hofparterre links, vor. Schriftsätze und Beiträge sind mitzubringen.

Sprechzeiten der juristischen Sprechstunde: Montag, Mittwoch und Freitag 2—5 Uhr; Dienstag und Donnerstag 3—6 Uhr; Samstag 3—5 Uhr.

R. 2. 26. Wiederholen Sie die Anfrage und geben Sie das genaue Geburtsdatum des Kindes an, ebenfalls möglichst genau die Zeiten, in denen der Verkehr mit den beiden Müttern stattgefunden hat. Falls der Kläger Einwendungen erhebt, könnte das Mädchen zum Eid kommen. — **Grundermann, Stahlhändler.** 1. Ein solches Recht steht Ihnen zu. Wenden Sie sich an die Preisungsstelle des Arbeitsgerichtsamt. 2. Nur dann, wenn im Mietvertrag Ihnen die Verpflichtung auferlegt ist — 3. Die Wohnungseigentümer gehört der Witwe allein, falls keine Minder vorhanden sind. 4. Die Minderheiten zur Hälfte, zur anderen Hälfte die Eltern, falls solche nicht vorhanden sind, die Geschwister. — **G. 3. 96.** Ein das Bezirkskommando. — **G. 3. 92.** Soweit ersichtlich, ja. Antrag an das Bezirkskommando, in dessen Bezirk Ihr Bruder sich aufhält. — **G. 3. 12.** 1. Ja. 2. Gemeindefriedhof. 3. Unentgeltlichkeit nur in außerordentlichen Fällen. Setzen Sie sich mit dem Verein für Neuerschließung in Verbindung, Gr. Berlin, Burgstr. 27. 4. Je nach dem Einkommen des Mannes, etwa 200 M. monatlich. — **G. 3. 16.** Ja. — **M. 3. 31.** Für das erste Stenerdritteljahr. Melldaten Sie sofort beim geschäftsführenden Ausschuss der Berliner Stadthunde. — **M. 2. 46.** 1. und 2. Nur dann, wenn Sie Kriegsbeschädigtenrente beziehen. Antrag beim Bezirkskommando. — **C. 3. Grund.** 1. Sie können die Aufhebung persönlich oder durch eingeschriebenen Beauftragten an die Frau richten. Verzicht der gelehrte Frau ist erfolglos, Klage durch einen Rechtsanwalt beim Landgericht auf Wiederherstellung. 2. Ja, falls ein Jahr nach Rechtskraft des Urteils, das auf Wiederherstellung lautet, verstrichen ist. — **M. 10.** Ja. — **G. 3. 41.** Nur für 1/2 Jahr. Erheben Sie beim geschäftsführenden Ausschuss der Berliner Stadthunde sofort Einspruch, soweit sich die Veranlassung auf die Zeit nach dem 1. Juli d. J. erstreckt. — **G. 3. 30.** Teilen Sie Ihr Material der Reichsregierung mit. — **G. 3. 1.** Antiklerikal Berlin-Mitte, Neue Friedrichstr. 12/15. 2. Ja, ohne vorherige Anmeldung, 3. 10—12 Uhr. Rückweis über die Kommission mitteilen. — **M. 3. 10.** Wohnungssamt, erst Klage beim Amtsgericht. — **M. 3. 90.** Erheben Sie Einspruch beim geschäftsführenden Ausschuss der Berliner Stadthunde und verlangen Sie Abhebung der Kirchensteuer für 1/2 Jahre auf Grund der Verordnung der Preussischen Regierung vom 13. Dezember 1918. — **G. 3. 707.** Eine gesetzliche Bestimmung besteht nicht, jedoch kann dem Arbeiterausschuß ein derartiges Verlangen an die Betriebsleitung gerichtet werden. Für den Fall, daß die Betriebsleitung dem Verlangen nicht nachkommt, kann der Schlichtungsausschuß angerufen werden. — **M. 33. 2.** Einen gesetzlichen Anspruch darauf hat Ihr Sohn nicht. Er kann jedoch bei seiner Rückkehr Ersatz des etwaigen Schadens an seinem Eigentum fordern. — **G. 3. 3.** Nein. Haben Sie jedoch Zentralheizung oder Warmwasserheizung, kann eine Erhebung nach dem Plan der Abhebungsbauer eintreten. Wegen der Höhe entscheidet bei Streitigkeiten die Preisungsstelle. — **H. 3. 2.** Ja. 1. Ja. 2. Ja. 3. Ja. 4. Ja. 5. Ja. 6. Ja. 7. Ja. 8. Ja. 9. Ja. 10. Ja. 11. Ja. 12. Ja. 13. Ja. 14. Ja. 15. Ja. 16. Ja. 17. Ja. 18. Ja. 19. Ja. 20. Ja. 21. Ja. 22. Ja. 23. Ja. 24. Ja. 25. Ja. 26. Ja. 27. Ja. 28. Ja. 29. Ja. 30. Ja. 31. Ja. 32. Ja. 33. Ja. 34. Ja. 35. Ja. 36. Ja. 37. Ja. 38. Ja. 39. Ja. 40. Ja. 41. Ja. 42. Ja. 43. Ja. 44. Ja. 45. Ja. 46. Ja. 47. Ja. 48. Ja. 49. Ja. 50. Ja. 51. Ja. 52. Ja. 53. Ja. 54. Ja. 55. Ja. 56. Ja. 57. Ja. 58. Ja. 59. Ja. 60. Ja. 61. Ja. 62. Ja. 63. Ja. 64. Ja. 65. Ja. 66. Ja. 67. Ja. 68. Ja. 69. Ja. 70. Ja. 71. Ja. 72. Ja. 73. Ja. 74. Ja. 75. Ja. 76. Ja. 77. Ja. 78. Ja. 79. Ja. 80. Ja. 81. Ja. 82. Ja. 83. Ja. 84. Ja. 85. Ja. 86. Ja. 87. Ja. 88. Ja. 89. Ja. 90. Ja. 91. Ja. 92. Ja. 93. Ja. 94. Ja. 95. Ja. 96. Ja. 97. Ja. 98. Ja. 99. Ja. 100. Ja. 101. Ja. 102. Ja. 103. Ja. 104. Ja. 105. Ja. 106. Ja. 107. Ja. 108. Ja. 109. Ja. 110. Ja. 111. Ja. 112. Ja. 113. Ja. 114. Ja. 115. Ja. 116. Ja. 117. Ja. 118. Ja. 119. Ja. 120. Ja. 121. Ja. 122. Ja. 123. Ja. 124. Ja. 125. Ja. 126. Ja. 127. Ja. 128. Ja. 129. Ja. 130. Ja. 131. Ja. 132. Ja. 133. Ja. 134. Ja. 135. Ja. 136. Ja. 137. Ja. 138. Ja. 139. Ja. 140. Ja. 141. Ja. 142. Ja. 143. Ja. 144. Ja. 145. Ja. 146. Ja. 147. Ja. 148. Ja. 149. Ja. 150. Ja. 151. Ja. 152. Ja. 153. Ja. 154. Ja. 155. Ja. 156. Ja. 157. Ja. 158. Ja. 159. Ja. 160. Ja. 161. Ja. 162. Ja. 163. Ja. 164. Ja. 165. Ja. 166. Ja. 167. Ja. 168. Ja. 169. Ja. 170. Ja. 171. Ja. 172. Ja. 173. Ja. 174. Ja. 175. Ja. 176. Ja. 177. Ja. 178. Ja. 179. Ja. 180. Ja. 181. Ja. 182. Ja. 183. Ja. 184. Ja. 185. Ja. 186. Ja. 187. Ja. 188. Ja. 189. Ja. 190. Ja. 191. Ja. 192. Ja. 193. Ja. 194. Ja. 195. Ja. 196. Ja. 197. Ja. 198. Ja. 199. Ja. 200. Ja. 201. Ja. 202. Ja. 203. Ja. 204. Ja. 205. Ja. 206. Ja. 207. Ja. 208. Ja. 209. Ja. 210. Ja. 211. Ja. 212. Ja. 213. Ja. 214. Ja. 215. Ja. 216. Ja. 217. Ja. 218. Ja. 219. Ja. 220. Ja. 221. Ja. 222. Ja. 223. Ja. 224. Ja. 225. Ja. 226. Ja. 227. Ja. 228. Ja. 229. Ja. 230. Ja. 231. Ja. 232. Ja. 233. Ja. 234. Ja. 235. Ja. 236. Ja. 237. Ja. 238. Ja. 239. Ja. 240. Ja. 241. Ja. 242. Ja. 243. Ja. 244. Ja. 245. Ja. 246. Ja. 247. Ja. 248. Ja. 249. Ja. 250. Ja. 251. Ja. 252. Ja. 253. Ja. 254. Ja. 255. Ja. 256. Ja. 257. Ja. 258. Ja. 259. Ja. 260. Ja. 261. Ja. 262. Ja. 263. Ja. 264. Ja. 265. Ja. 266. Ja. 267. Ja. 268. Ja. 269. Ja. 270. Ja. 271. Ja. 272. Ja. 273. Ja. 274. Ja. 275. Ja. 276. Ja. 277. Ja. 278. Ja. 279. Ja. 280. Ja. 281. Ja. 282. Ja. 283. Ja. 284. Ja. 285. Ja. 286. Ja. 287. Ja. 288. Ja. 289. Ja. 290. Ja. 291. Ja. 292. Ja. 293. Ja. 294. Ja. 295. Ja. 296. Ja. 297. Ja. 298. Ja. 299. Ja. 300. Ja. 301. Ja. 302. Ja. 303. Ja. 304. Ja. 305. Ja. 306. Ja. 307. Ja. 308. Ja. 309. Ja. 310. Ja. 311. Ja. 312. Ja. 313. Ja. 314. Ja. 315. Ja. 316. Ja. 317. Ja. 318. Ja. 319. Ja. 320. Ja. 321. Ja. 322. Ja. 323. Ja. 324. Ja. 325. Ja. 326. Ja. 327. Ja. 328. Ja. 329. Ja. 330. Ja. 331. Ja. 332. Ja. 333. Ja. 334. Ja. 335. Ja. 336. Ja. 337. Ja. 338. Ja. 339. Ja. 340. Ja. 341. Ja. 342. Ja. 343. Ja. 344. Ja. 345. Ja. 346. Ja. 347. Ja. 348. Ja. 349. Ja. 350. Ja. 351. Ja. 352. Ja. 353. Ja. 354. Ja. 355. Ja. 356. Ja. 357. Ja. 358. Ja. 359. Ja. 360. Ja. 361. Ja. 362. Ja. 363. Ja. 364. Ja. 365. Ja. 366. Ja. 367. Ja. 368. Ja. 369. Ja. 370. Ja. 371. Ja. 372. Ja. 373. Ja. 374. Ja. 375. Ja. 376. Ja. 377. Ja. 378. Ja. 379. Ja. 380. Ja. 381. Ja. 382. Ja. 383. Ja. 384. Ja. 385. Ja. 386. Ja. 387. Ja. 388. Ja. 389. Ja. 390. Ja. 391. Ja. 392. Ja. 393. Ja. 394. Ja. 395. Ja. 396. Ja. 397. Ja. 398. Ja. 399. Ja. 400. Ja. 401. Ja. 402. Ja. 403. Ja. 404. Ja. 405. Ja. 406. Ja. 407. Ja. 408. Ja. 409. Ja. 410. Ja. 411. Ja. 412. Ja. 413. Ja. 414. Ja. 415. Ja. 416. Ja. 417. Ja. 418. Ja. 419. Ja. 420. Ja. 421. Ja. 422. Ja. 423. Ja. 424. Ja. 425. Ja. 426. Ja. 427. Ja. 428. Ja. 429. Ja. 430. Ja. 431. Ja. 432. Ja. 433. Ja. 434. Ja. 435. Ja. 436. Ja. 437. Ja. 438. Ja. 439. Ja. 440. Ja. 441. Ja. 442. Ja. 443. Ja. 444. Ja. 445. Ja. 446. Ja. 447. Ja. 448. Ja. 449. Ja. 450. Ja. 451. Ja. 452. Ja. 453. Ja. 454. Ja. 455. Ja. 456. Ja. 457. Ja. 458. Ja. 459. Ja. 460. Ja. 461. Ja. 462. Ja. 463. Ja. 464. Ja. 465. Ja. 466. Ja. 467. Ja. 468. Ja. 469. Ja. 470. Ja. 471. Ja. 472. Ja. 473. Ja. 474. Ja. 475. Ja. 476. Ja. 477. Ja. 478. Ja. 479. Ja. 480. Ja. 481. Ja. 482. Ja. 483. Ja. 484. Ja. 485. Ja. 486. Ja. 487. Ja. 488. Ja. 489. Ja. 490. Ja. 491. Ja. 492. Ja. 493. Ja. 494. Ja. 495. Ja. 496. Ja. 497. Ja. 498. Ja. 499. Ja. 500. Ja. 501. Ja. 502. Ja. 503. Ja. 504. Ja. 505. Ja. 506. Ja. 507. Ja. 508. Ja. 509. Ja. 510. Ja. 511. Ja. 512. Ja. 513. Ja. 514. Ja. 515. Ja. 516. Ja. 517. Ja. 518. Ja. 519. Ja. 520. Ja. 521. Ja. 522. Ja. 523. Ja. 524. Ja. 525. Ja. 526. Ja. 527. Ja. 528. Ja. 529. Ja. 530. Ja. 531. Ja. 532. Ja. 533. Ja. 534. Ja. 535. Ja. 536. Ja. 537. Ja. 538. Ja. 539. Ja. 540. Ja. 541. Ja. 542. Ja. 543. Ja. 544. Ja. 545. Ja. 546. Ja. 547. Ja. 548. Ja. 549. Ja. 550. Ja. 551. Ja. 552. Ja. 553. Ja. 554. Ja. 555. Ja. 556. Ja. 557. Ja. 558. Ja. 559. Ja. 560. Ja. 561. Ja. 562. Ja. 563. Ja. 564. Ja. 565. Ja. 566. Ja. 567. Ja. 568. Ja. 569. Ja. 570. Ja. 571. Ja. 572. Ja. 573. Ja. 574. Ja. 575. Ja. 576. Ja. 577. Ja. 578. Ja. 579. Ja. 580. Ja. 581. Ja. 582. Ja. 583. Ja. 584. Ja. 585. Ja. 586. Ja. 587. Ja. 588. Ja. 589. Ja. 590. Ja. 591. Ja. 592. Ja. 593. Ja. 594. Ja. 595. Ja. 596. Ja. 597. Ja. 598. Ja. 599. Ja. 600. Ja. 601. Ja. 602. Ja. 603. Ja. 604. Ja. 605. Ja. 606. Ja. 607. Ja. 608. Ja. 609. Ja. 610. Ja. 611. Ja. 612. Ja. 613. Ja. 614. Ja. 615. Ja. 616. Ja. 617. Ja. 618. Ja. 619. Ja. 620. Ja. 621. Ja. 622. Ja. 623. Ja. 624. Ja. 625. Ja. 626. Ja. 627. Ja. 628. Ja. 629. Ja. 630. Ja. 631. Ja. 632. Ja. 633. Ja. 634. Ja. 635. Ja. 636. Ja. 637. Ja. 638. Ja. 639. Ja. 640. Ja. 641. Ja. 642. Ja. 643. Ja. 644. Ja. 645. Ja. 646. Ja. 647. Ja. 648. Ja. 649. Ja. 650. Ja. 651. Ja. 652. Ja. 653. Ja. 654. Ja. 655. Ja. 656. Ja. 657. Ja. 658. Ja. 659. Ja. 660. Ja. 661. Ja. 662. Ja. 663. Ja. 664. Ja. 665. Ja. 666. Ja. 667. Ja. 668. Ja. 669. Ja. 670. Ja. 671. Ja. 672. Ja. 673. Ja. 674. Ja. 675. Ja. 676. Ja. 677. Ja. 678. Ja. 679. Ja. 680. Ja. 681. Ja. 682. Ja. 683. Ja. 684. Ja. 685. Ja. 686. Ja. 687. Ja. 688. Ja. 689. Ja. 690. Ja. 691. Ja. 692. Ja. 693. Ja. 694. Ja. 695. Ja. 696. Ja. 697. Ja. 698. Ja. 699. Ja. 700. Ja. 701. Ja. 702. Ja. 703. Ja. 704. Ja. 705. Ja. 706. Ja. 707. Ja. 708. Ja. 709. Ja. 710. Ja. 711. Ja. 712. Ja. 713. Ja. 714. Ja. 715. Ja. 716. Ja. 717. Ja. 718. Ja. 719. Ja. 720. Ja. 721. Ja. 722. Ja. 723. Ja. 724. Ja. 725. Ja. 726. Ja. 727. Ja. 728. Ja. 729. Ja. 730. Ja. 731. Ja. 732. Ja. 733. Ja. 734. Ja. 735. Ja. 736. Ja. 737. Ja. 738. Ja. 739. Ja. 740. Ja. 741. Ja. 742. Ja. 743. Ja. 744. Ja. 745. Ja. 746. Ja. 747. Ja. 748. Ja. 749. Ja. 750. Ja. 751. Ja. 752. Ja. 753. Ja. 754. Ja. 755. Ja. 756. Ja. 757. Ja. 758. Ja. 759. Ja. 760. Ja. 761. Ja. 762. Ja. 763. Ja. 764. Ja. 765. Ja. 766. Ja. 767. Ja. 768. Ja. 769. Ja. 770. Ja. 771. Ja. 772. Ja. 773. Ja. 774. Ja. 775. Ja. 776. Ja. 777. Ja. 778. Ja. 779. Ja. 780. Ja. 781. Ja. 782. Ja. 783. Ja. 784. Ja. 785. Ja. 786. Ja. 787. Ja. 788. Ja. 789. Ja. 790. Ja. 791. Ja. 792. Ja. 793. Ja. 794. Ja. 795. Ja. 796. Ja. 797. Ja. 798. Ja. 799. Ja. 800. Ja. 801. Ja. 802. Ja. 803. Ja. 804. Ja. 805. Ja. 806. Ja. 807. Ja. 808. Ja. 809. Ja. 810. Ja. 811. Ja. 812. Ja. 813. Ja. 814. Ja. 815. Ja. 816. Ja. 817. Ja. 818. Ja. 819. Ja. 820. Ja. 821. Ja. 822. Ja. 823. Ja. 824. Ja. 825. Ja. 826. Ja. 827. Ja. 828. Ja. 829. Ja. 830. Ja. 831. Ja. 832. Ja. 833. Ja. 834. Ja. 835. Ja. 836. Ja. 837. Ja. 838. Ja. 839. Ja. 840. Ja. 841. Ja. 842. Ja. 843. Ja. 844. Ja. 845. Ja. 846. Ja. 847. Ja. 848. Ja. 849. Ja. 850. Ja. 851. Ja. 852. Ja. 853. Ja. 854. Ja. 855. Ja. 856. Ja. 857. Ja. 858. Ja. 859. Ja. 860. Ja. 861. Ja. 862. Ja. 863. Ja. 864. Ja. 865. Ja. 866. Ja. 867. Ja. 868. Ja. 869. Ja. 870. Ja. 871. Ja. 872. Ja. 873. Ja. 874. Ja. 875. Ja. 876. Ja. 877. Ja. 878. Ja. 879. Ja. 880. Ja. 881. Ja. 882. Ja. 883. Ja. 884. Ja. 885. Ja. 886. Ja. 887. Ja. 888. Ja. 889. Ja. 890. Ja. 891. Ja. 892. Ja. 893. Ja. 894. Ja. 895. Ja. 896. Ja. 897. Ja. 898. Ja. 899. Ja. 900. Ja. 901. Ja. 902. Ja. 903. Ja. 904. Ja. 905. Ja. 906. Ja. 907. Ja. 908. Ja. 909. Ja. 910. Ja. 911. Ja. 912. Ja. 913. Ja. 914. Ja. 915. Ja. 916. Ja. 917. Ja. 918. Ja. 919. Ja. 920. Ja. 921. Ja. 922. Ja. 923. Ja. 924. Ja. 925. Ja. 926. Ja. 927. Ja. 928. Ja. 929. Ja. 930. Ja. 931. Ja. 932. Ja. 933. Ja. 934. Ja. 935. Ja. 936. Ja. 937. Ja. 938. Ja. 939. Ja. 940. Ja. 941. Ja. 942. Ja. 943. Ja. 944. Ja. 945. Ja. 946. Ja. 947. Ja. 948. Ja. 949. Ja. 950. Ja. 951. Ja. 952. Ja. 953. Ja. 954. Ja. 955. Ja. 956. Ja. 957. Ja. 958. Ja. 959. Ja. 960. Ja. 961. Ja. 962. Ja. 963. Ja. 964. Ja. 965. Ja. 966. Ja. 967. Ja. 968. Ja. 969. Ja. 970. Ja. 971. Ja. 972. Ja. 973. Ja. 974. Ja. 975. Ja. 976. Ja. 977. Ja. 978. Ja. 979. Ja. 980. Ja. 981. Ja. 982. Ja. 983. Ja. 984. Ja. 985. Ja. 986. Ja. 987. Ja. 988. Ja. 989. Ja. 990. Ja. 991. Ja. 992. Ja. 993. Ja. 994. Ja. 995. Ja. 996. Ja. 997. Ja. 998. Ja. 999. Ja. 1000. Ja. 1001. Ja. 1002. Ja. 1003. Ja. 1004. Ja. 1005. Ja. 1006. Ja. 1007. Ja. 1008. Ja. 1009. Ja. 1010. Ja. 1011. Ja. 1012. Ja. 1013. Ja. 1014. Ja. 1015. Ja. 1016. Ja. 1017. Ja. 1018. Ja. 1019. Ja. 1020. Ja. 1021. Ja. 1022. Ja. 1023. Ja. 1024. Ja. 1025. Ja. 1026. Ja. 1027. Ja. 1028. Ja. 1029. Ja. 1030. Ja. 1031. Ja. 1032. Ja. 1033. Ja. 1034. Ja. 1035. Ja. 1036. Ja. 1037. Ja. 1038. Ja. 1039. Ja. 1040

Groß-Berlin

Wege der Mutterfürsorge.

In einer von der Groß-Berliner Hauptstelle für Mutter- und Säuglingsfürsorge einberufenen Konferenz von Vereinen, Anstalten und Behörden wurde die Schwangerenfürsorge, die Geburts- und Wochenhilfe und die Fürsorge für stillende Mütter erörtert. Professor Langstein hob einleitend hervor, daß die private Wohlfahrtsfürsorge, obwohl es ihr zurzeit sehr schlecht gehe, reich an Gedanken sei. Diese würden — meint er — verschwinden, wenn „alles bürokratisiert, schematisiert und sozialisiert“ würde. Magistratsrat Schönberger, Leiter des Berliner Vormundschaftsamt, berichtete über die neue Schwangerenberatung in Berlin. Die Fürsorge für das Kind müsse schon bei der werdenden Mutter beginnen, und jede vernünftige Bevölkerungs-politik werde zur Schwangerenfürsorge führen. Das Berliner Vormundschaftsamt hat zuerst in der Kriegszeit eine ärztliche, wirtschaftliche und juristische Schwangerenberatung eingeführt, die fast stets mit Dank angenommen wurde. Die Inanspruchnahme ist inwischen so stark geworden, daß von März bis Oktober d. J. 4428 Beratungen gewährt werden mußten. Zunächst wurde die Schwangerenfürsorge nur den Ledigen zuteil, sie soll aber in Zukunft auch auf die Verheirateten ausgedehnt werden. Bei der Schwangerenfürsorge hat sich gezeigt, wie schlimm in Berlin der Mangel an Anstalten für Schwangere, für Gepärende und für Mütter ist. Die vorhandenen Anstalten genügen zum allergrößten Teil nicht mehr den notwendigen Ansprüchen, weil es den Vereinen an Geld fehlt. Die Stadt Berlin erwägt den Plan, eine Anstalt zur Aufnahme von werdenden Müttern und von stillenden Müttern zu gründen. Sanitätsrat Philip, Leiter der Wäckerfelder Säuglingsfürsorge, schilderte die Gemeinde-Wochenhilfe in Lichterfelde. Zur Fürsorgestelle wurden 60 Proz. der Neugeborenen gebracht, was für Lichterfelde als nicht wenig anzusehen ist. Die meisten dieser Kinder, 94 Proz., der in die Fürsorgestelle Gebrachten, wurden mit der Brust ernährt; das ist ein ganz ungewöhnlich hoher Anteil, aber leider war die Stilldauer in der Regel nicht lang. Lichterfelde hat infolgedessen vom 1. Mai d. J. ab die Wochenhilfe auf die Gemeinde übertragen. Mütter, die zur Fürsorgestelle kommen, erhalten Stillseld. Nehe Mütter kommen deshalb nicht, aber die Stilldauer nahm sofort ganz erheblich zu. Oberin Lehmann berichtete über die Röh-, Lehr- und Stillstuben einer gemeinnützigen Gesellschaft. Diese gewährt Schwangeren und Müttern durch Mütterhilfe wirtschaftliche Hilfe, damit Mutter und Kind beisammen bleiben können. Sie unterhält in Berlin (Klaffer Str. 81) ein Frauenheim. Frau Samojew vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindererziehung erörterte die Frage der Mütterheime. Kommunale Anstalten dieser Art gibt es in Groß-Berlin noch nicht, höchstens werden die von Vereinen eingerichteten Heime durch Kommunalausschüsse unterstützt. Die vielfachen Mängel der Heime, besonders die jetzt überall schlechte Ernährung, erklären sich zum allergrößten Teil aus ihrer Geldnot, die von der Rednerin als jetzt geradezu entsetzlich bezeichnet wurde. Auf mindestens 3,50 M. pro Tag stellen sich jetzt in allen Heimen die Kosten, während sie von den Müttern nur 2,50 M. bis 3,50 M. fordern können. Rednerin betonte die unabweisliche Pflicht der Kommunen, selber Heime einzurichten. Die Heime seien am Ende ihrer Mittel, und die meisten davon würden in nächster Zeit geschlossen werden müssen. In der Diskussion wurde die Not der Heime noch von verschiedenen Rednern und Rednerinnen geschildert. Sie seien unentbehrlich, den erwerbstätigen Müttern ein längeres Aufkommenbleiben mit ihren Säuglingen zu ermöglichen. Die Kommunen sollten den Heimen einen bestimmten Zuschuß pro Pflegling zahlen. Auch der Staat habe hier die Pflicht zu helfen.

Vettelschwindel und kein Ende.

Dem falschen Kriegsbeschädigten als Vettler und Straßenhändler ist die Berliner Polizei auf den Fels gerückt und, wie man anzunehmen muß, mit einiger Erfolg. Arbeitete der bisherige falsche Kriegsbeschädigte auf eigene Rechnung, so sind smarte Geschäftsleute nennend dazu übergegangen, die Spekulation auf das Mittel mit den Opfern der Lubendorff und Helfferich in verpackter, organisierter Form für sich auszubenten. Sie bedürfen dazu nicht den Kriegsteilnehmer, gegen den das Militär schon zu stark geworden ist, sondern die Kriegswitwen und mit besonderer Vorliebe die Frauen französischer Kriegsgefangener. In hiesigen Bureaus aller Art erscheint eine Frau, die sich als

Kriegswitwe oder als Frau eines Kriegsgefangenen ausweist und bietet Löschpapier, Schreibpapier, Mehlreste u. dergl. an. Die Frau kauft hinterlistig ihre Not (die in den meisten Fällen wahrscheinlich nicht einmal gedeckelt ist) und die meisten Geschäftsteile glauben ein gutes Wert zu tun, wenn sie der Frau etwas abkaufen. Gelegentlich einer Nachprüfung stellte sich heraus, daß diese Frau mit vielen anderen von einer hiesigen Papiergroßhandlung fest angeheilt ist und in deren Auftrag und Rechnung verkauft. Die Frauen sind instruiert, nicht im Auftrag der Firma anzutreten, sondern eben als die Kriegsfrau Soudis, der es fürchterlich schlecht geht und darum gezwungen ist, mit dem mäßigen Verkauf von Papier ihr Leben zu fristen. Den Hauptprofit fließt natürlich die Firma ein.

Diesem kapitalistisch organisierten Vettel kann am besten dadurch ein Ende gemacht werden, wenn jede Firma, die auf diese Weise Angebote gemacht werden, die Mühe der Nachprüfung nicht scheut und dann rücksichtslos die betreffenden Firmen zur Anzeige bringt.

Bildungsausschuß Groß-Berlin.

Der Rechnerkurs des Genossen Heinrich Schulz im königlichen Realgymnasium findet heute nicht statt.

Ein Zenner Silbergeld beschlagnahmt. Der Schmuggel mit gemünztem und ungemünztem Silber steht infolge des hohen Silberwertes in voller Blüte. Auf dem Schießischen Güterbahnhof war eine Riste, die angeblich Konserven enthalten sollte, dadurch ausgefallen, daß ihr wirkliches Gewicht mit dem auf dem Frachtbrief angegebenen nicht übereinstimmte. Am sich davon zu überzeugen, ob diese einen Teil des Inhaltes der Riste gestohlen hätten, wurde sie geöffnet. Zur Ueberraschung der Sachbeamten fanden sie darin aber keine Konserven, sondern geschmolzenes Silber, sowie deutsche, österreichische und russische Silbermünzen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß alle Angaben in dem Frachtbrief falsch waren und auch als Nebenbei eine fingierte Adresse angegeben war. Als Empfänger war der hiesige Vertreter einer Württembergischen Metallwarenfabrik angegeben, der, als er vernommen wurde, nun auch noch erklärte, daß er weder den Absender kenne noch von dem Inhalt der Sendung etwas wisse, also auch als Empfänger nicht in Betracht komme. Zweifellos ist aber der Name des Adressaten die einzige richtige Eintragung in dem Frachtbrief. In der Wohnung des Inhabers der Fabrik fand die Kriminalpolizei auch noch weiteres Silbergeld.

Auf demselben Bahnhof fiel Kriminalbeamten ein kleiner Mann auf, der sich mit einer schweren Riste abmühte. Er wurde angehalten und die Riste untersucht. Sie enthielt Kerzen, die der Verkäufer, ein Händler Moritz Stachowitz, in Breslau gekauft haben und in Frankfurt a. M. verkaufen wollte. Die Riste wurde beschlagnahmt. Bei einer genaueren Untersuchung stellte sich heraus, daß die Riste außer den Kerzen noch deutsches Silbergeld in 50-Pfennig-, 1-, 2-, 3- und 5-Mark-Stücken enthielt.

Der Arbeitsnachweis der Stadt Berlin eröffnet am 1. Dezember im Passagierhaus, Eingang Friedrichstr. 110-112, eine Fachabteilung für das Bädergewerbe Groß-Berlins, welcher sich der Zweigverband der Bädermeister, die Freie Vereinigung der Bädermeister, der Verein der Bäderfabrikanten und der Zentralverband der Bäder und Konditoren angeschlossen haben. Geöffnet von 9-3 Uhr an den Wochentagen.

Am selben Tage wird in denselben Räumen eine Fachabteilung für das gesamte Konditorenpersonal unter Anschluß der Konditoren-Zunung des Vereins selbständiger Konditoren Charlottenburgs und des Zentralverbandes der Bäder und Konditoren eröffnet. Zur Vermittlung gelangen: Konditorengelbes, Pfefferkuchen, Nudeln, Schokoladen, Puderwaarenarbeiter, Bodenfräulein, Küchenpersonal usw. Geöffnet für männliches Personal von 9-12 Uhr, für weibliches von 1-3 Uhr.

Desgleichen wird die Fachabteilung für männliches und weibliches kaufmännisches, technisches und Büropersonal nach dem Passagierhaus verlegt. Eingang für männliches Personal Dramenburger Str. 54-56, für weibliches Friedrichstraße 110-112. Geöffnet von 8-3 Uhr.

Die Fernsprechkentrale: Amt Norden 2180-90 und 2195-90 verbindet auf Wunsch mit den genannten Abteilungen.

Weitere Abende veranstaltet jetzt Gustav Hochstetter im Lehrvereinshaus. Er ist einer unserer besten Humoristen, allein der große hohe Saal erfordert starke Penschenfüllung, wenn es darauf ankommt, jedes Wort zu verstehen. So aber geht leider auch von Herrn Spirits temperamentvollen Vorträgen viel viel verloren. Dafür entschuldigen aber die Lichtbilder von Wiy-

blattzeichnungen. Die reine tendenzlose Kunst wirkt nun auf und politisch abgebeizten am stärksten. Ein guter Gedanke, diese köstlichen Werke besserer Künstler aus Eintragsleben und Vergessenheit wieder anferstehen zu lassen.

Die Kohlenstelle Groß-Berlin richtet erneut an alle Verkehrsmittel den dringenden Verlangen, sich umgehend in die Reichsfundamente einzutragen zu lassen. Die Zeit wird bis einschließlich 6. Dezember 1919 endgültig verlängert. Die Bestimmung, nach welcher in Geschäftshäusern und gewerkschaftlichen Betrieben Gas und Elektrizität nach 9½ Uhr abends zu Belichtungszwecken nicht verwendet werden darf, tritt am 1. Dez. in Kraft.

Auf der Strecke Schöneicher Bahnhof—Straßberg fallen vom kommenden Sonntag ab an den Sonn- und Festtagen folgende Tage aus: ab Schöneicher Bahnhof 8.21 vorm., 9.46 norm., 11.50 abends. In der Gegenrichtung die Tage an Schöneicher Bahnhof 6.15 vorm. und 10.45 abends. Der Verfahrungsplan wird durch diese Einschränkung nicht berührt.

Aus der Sitzung der Berliner Gewerbe-Ausstellung sollen im Monat März 1920 an die der Industrie und dem Gewerbe sich widmende Jugend Berufsweiteren Ausbildung Stipendien verteilt werden. Ein Stipendium kann nur solchen Vereinen gemeldet werden, die in Berlin gehören und mindestens die letzten 4 bis 5 Jahre ununterbrochen existiert haben. Die Verträge sind schriftlich unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes, der Schulzeugnisse und sonstiger Zeugnisse des Lehr- bzw. Berufsbereichs nach Spandauer Straße 81, 11, Zimmer 2 (Gewerbe-Deputation des Magistrats) bis 15. Januar 1920 einzureichen.

Neulohs. Volkshochschule. Die für die verlängerten Sprachkurse zu zahlenden Hörgelöhne (3 M.) sind unter Vorlegung der bisherigen Karten im Rathaus, Zimmer 220, in der Zeit von 11 bis 1 und 5 bis 7 Uhr zu entrichten.

Pantow. Gemeindevertretung. Bei Feststellung der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1918 nahm Genosse Keller zu der Wirtschaft auf Gut Wühlendeb im Jahre 1918 kritisch Stellung. Es soll eine nähere Nachprüfung der Ursachen stattfinden, welche die überaus schlechten und widersprüchlichen Wirtschaftsergebnisse jener Zeit herbeigeführt haben. — Den Beamten, Lehrern und Oberlehrern wurde ein Gehaltsschorch von 750 M. für Verheiratete und den Unterlehrern ein solcher von 600 M. bewilligt.

Sris. Für die Jugendlichen Leiberlei Geschlecht (Jahres) am Mittwoch, abends 7 Uhr, in der Aula der 1. Gemeindeschule ein Unterhaltungabend statt, der vom Jugendamt für die jugendlichen männliche und weibliche Jugend veranstaltet wird. Er wird der literarische Vortrag „Der Winter an der Riviera“ gehalten werden. Eintrittsgeld 25 Pf.

Wilmerdorf. Stadtverordnetenversammlung. Die Versammlung am Mittwoch nahm eine Magistratsvorlage an, die die Uebernahme des Bauwesens der Einwohnerwehr auf Kosten der Stadt bezweckt. Da die Voraussetzungen für die Uebernahme nicht den vom Ministerium des Innern erlassenen Vorschriften entspricht, so begründete Gen. Dr. Holz (S. P. D.) den ablehnenden Standpunkt der Fraktion. Nachdem in kurzen Worten die bürgerlichen Fraktionen ihre zustimmende Auffassung dargelegt hatten, beantragten sie Schluß der Debatte, um so dem Redner der U. S. P. das Wort abzusprechen. Trotzdem in der Geschäftsordnungsdebatte darauf hingewiesen wurde, wurde die Verweisung vorgenommen und verließen nun die Stadtverordneten der S. P. D. und U. S. P. den Saal. Da die bürgerlichen Herrschaften jetzt unter sich waren, gelangten nimmere die weiteren 10 Punkte der Tagesordnung zum größten Teil in erster und zweiter Lesung fast ohne jede Debatte zur Annahme in einer Stunde, darunter auch die wichtige Vorlage auf Errichtung eines städtischen Arbeits- und Berufsamts. Auf Antrag der Demokraten wurde nur ein Punkt der Tagesordnung vertagt, ein Antrag der Mittelständler auf Aufhebung des Grundbesitzes des Lebensmittellandes, da die Herren Demokraten wohl doch Bedenken hatten, auch diesen Punkt der Tagesordnung in Abwesenheit der sozialdemokratischen Fraktionen zu behandeln; doch die rechte Fraktion konnte es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen, daß diese Maßnahme ihr gegen den Strich geht.

Treptow-Baumhauenerweg. Gemeindevertretung. Die von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Petition auf Aufhebung der Steuerprivilegien der Lehrer, Geistlichen und Beamten drückte der Sitzung den Stempel auf. Gegen die Beseitigung der Privilegien wogte sich keiner zu wenden, doch versuchte die Rechte des Hauses die Aufhebung der Sonderrechte an die Gewährung von Abfindungsummen für die derart zu „Entscheidenden“ zu knüpfen. Die Abfindung der Petition wurde beschlossen, die Bedingung, die der Bürgermeister mit allen Mitteln zu retten suchte, versiel mit unserer und der Mehrzahl der unabhängigen Stimmen knapp der Ablehnung. Im Interesse der

nach dem Faden suchte, der sie ans Ziel führen sollte. Bisweilen begegnete sie sich in ihren Gedankengängen. Einmal sagte der eine laut:

„Dah es lebt macht die Sache nicht klarer.“

Der andere antwortete:

„Nein, denn der Brief kann mehrere Tage alt sein.“

Und der erste wiederum:

„Darum kann er doch tot sein.“

Diese anscheinend widersprechenden Worte zeigten, daß ihre Gedanken denselben Punkt umkreisten. Beide dachten: Der Brief kam in einer bestimmten Absicht geschrieben und dem Abbe eventuell vor der Plünderung oder dem Mord abgepreßt sein. Wie dem aber auch war, die Sache blieb in dasselbe Dunkel gehüllt.

Ein heftiger Windstoß führte eine Woge von Wohlgeruch durch die offene Tür. Schließlich sagte Keller, und durch seine Stimme klang Mismut:

„Wissen Sie noch, Krag, gleich nach dem Ereignis standen wir auch hier und karrten in den Garten hinaus.“

Ich hatte dabei das Gefühl, lieber Krag, daß Sie nach dem Geheimnis ausblinden und erwarteten, daß es zwischen den Bäumen des Gartens plötzlich hervortreten würde. Jetzt sind die Kronen der Bäume mächtiger geworden, und hören Sie nur, wie sie im Winde rauschen. Sagen Sie Ihnen jetzt mehr? Wir nicht. Und wissen wir mehr als das vorige Mal? Dies und das haben wir erfahren, das Geheimnis aber ist nur noch undurchdringlicher geworden. Ich glaube kaum, daß es Zweck hat, daß wir in diesem Garten und unter diesen Bäumen nach der Lösung suchen.“

Krag antwortete:

„Vielleicht sind wir weiter gekommen als wir glaubten, aber wir haben Bech gehabt. Gestern, als wir mit dem verrückten Professor sprachen, standen wir dicht vor der Lösung. Erinnern Sie sich nicht mehr, wie er sagte: Ich weiß, wo alles liegt. Hinter diesen Worten verbirgt sich des Rätsels Lösung. Dann aber trat der Tod zwischen ihn und uns.“

„Der Tod kam, um ihn daran zu hindern, jubel auszubrauen.“ antwortete Keller, „und wenn die Sache erst klar ist, zeigt sie vielleicht ein noch schrecklicheres Gesicht, als wir bisher angenommen haben. Hallo, was ist da?“

Keller erhob sich neugierig. Ein Mann kam durch den Garten angelaufen. (Fortf. folgt.)

Montrose.

33] Detektivroman von Sven Eibeked.

Keller machte es sich in einem Stuhl bequem und fuhr fort:

„Ein seltsames Gesicht hatte dieser Mensch. Selten hab ich die Schrecken des Gefängnisses mit allem, was sie umfassen, schlechte Luft, einengende Mauern, Einsamkeit und Erniedrigung deutlicher in dem Gesicht eines Menschen ausgedrückt gesehen. Doch enthielt es auch noch etwas anderes, was zum Vorchein kam, während er stand und hier hereinströmte, etwas unangenehmlich Rachgieriges, etwas intensives Feindschaftes und Raublusternes; es war so auffallend, daß ich unwillkürlich suchte und einen Augenblick drauf und dran war, meine Geistesgegenwart zu verlieren. Da aber entdeckte er mich und raunte davon. Mit erstaunlicher, rein offenerartiger Behendigkeit schwang er sich über das Gitter und verschwand im Monnaise-Biertel. Glücklicherweise war Schuhmann 314 in der Nähe, durch das Gitter gab ich ihm hastig Bescheid, so daß er ihm folgen konnte. Ich wäre auf alle Fälle zu spät gekommen. Jetzt aber ist Aussicht vorhanden, daß wir ihn noch fassen. Können Sie begreifen, weshalb er sich so sehr für Sie interessiert, Krag?“

„Nein. Ich erinnere mich nicht, daß ich je etwas mit ihm zu tun gehabt habe. Aber seine Anwesenheit hier im Garten erscheint mir sonderbar. Wir müssen nähere Erkundigungen über ihn einziehen.“

„Das ist auch meine Meinung.“ sagte Keller.

Dr. Wide, der einsah, daß seine Gegenwart hier überflüssig war, zog sich mit einigen höflichen Phrasen zurück.

„Dr. Wide ist Abbe Montroses Freund und juristischer Beirat“, sagte Krag erklärend.

„Ah, ich verstehe“, antwortete Keller, „Sie meinen war?“

„Nein, Abbe Montrose lebt.“

„Beweislich?“

Krag reichte ihm den Brief, den Abbe Montrose an Dr. Wide geschrieben hatte. Keller las ihn genau durch und beharrte lange schweigend.

„Je mehr ich über die Sache nachdenke“, sagte er schließlich, „desto verwickelter wird sie. Und dieser

Brief bringt weiß Gott nicht mehr Klarheit. Noch eine andere Mitteilung hab' ich heute bekommen, die mich ebenfalls verwirrt. Ich bin hergekommen, um mit Ihnen darüber zu sprechen, Krag. Erinnern Sie sich der Quittung über den ausgezahlten Arbeitslohn, der wir solch große Bedeutung beigemessen haben?“

„Die aus dem Archiv der Polizei gestohlen worden ist?“

„Als ich die Sache heute vormittag näher untersuchen sollte“, fuhr Keller fort, „sah ich zu meinem größten Erstaunen die Quittung im Korb genau an derselben Stelle, wo wir sie hingelegt hatten. Die Quittung ist demnach überhaupt nicht gestohlen worden, dagegen hat Abbe Montrose zwei gleichartige angeschrieben. Hier sehen Sie sie beide.“ Krag nahm die beiden Notizen und verglich sie. Nachdem er eine Weile überlegt hatte, sagte er:

„Wir haben vergessen, daß der Name des verrückten Professors Strang ja auch mit S. anfängt, ebenso wie Singer. Beide arbeiten in Montroses Garten. Es ist anzunehmen, daß sie ihren Wochenlohn am selben Tage bekommen haben. Wie alle Gelehrten, ist wahrscheinlich auch Abbe Montrose ein sehr unpraktischer Mann gewesen, der keine Bücher führte, sondern seine Ausgaben auf losen Papierlappen aufschrieb. Der verrückte Professor mag durch irgendein Mißverständnis seine Quittung mitgenommen haben, während Singers in der Bibliothek liegen geblieben ist. Das, dünkt mich, ist eine ganz natürliche und einfache Lösung.“

Keller lachte aufgeräumt.

„Ich wünschte, Krag“, sagte er, „daß all die andern verfluchten Widersprüche in dieser Sache ebenso leicht zu lösen wären.“

„Je verwickelter eine Sache ist“, sagte Krag, desto einfacher pflegt die Lösung zu sein. Wenn man nur erst den richtigen Faden gefunden hat, geht alles wie geschmiert.“

So saßen die beiden Polizeibeamten eine lange Weile und sprachen miteinander, der eine beklagte sich über die Undurchdringlichkeit der Sache, und der andere beklagte sich über die Undurchdringlichkeit der Sache, ihre Art zu sprechen aber verriet, daß ihre Gedanken die ganze Zeit irgendwo anders waren. Während sie sprachen, blinnten sie zerstreut aneinander vorbei und ihre Augen schweiften suchend in den Garten hinaus. Ein und wieder fiel eine Bemerkung, die Zeugnis davon ablegte, daß sie beide das Dunkel zu durchdringen versuchten und daß jeder auf seine Weise

Kinder werden einige Fortschritte beschlossen: in beiden Ortschaften wird sofort je eine gemischte Förderklasse eingerichtet, die den Übergang der begabten Kinder von den Volksschulen auf die höheren Schulen erleichtern soll. Gleichlaufend mit einem Antrage unserer Fraktion gab der Bürgermeister die Anregung, eine Erhöhung der Zahl der Freistellen und die Gewährung von Erziehungsbeihilfen beim Besuch höherer Schulen durch Kinderbewerksamter in Aussicht zu nehmen. Dem wurde zugestimmt. An den Schulen werden sofort Beschäftigungsnachmittage und orthopädische Turnstunden eingeführt. Letztere sollen eventuell auch den noch nicht schulpflichtigen Kindern zugänglich gemacht werden.

Ein Dringlichkeitsantrag unserer Fraktion, mit dem 1. April 1930 an den Volksschulen, Fortbildungsschulen und für die Freistellen der höheren Schulen die volle Fernmittelfreiheit einzuführen, wurde dem Gemeindevorstand zur Vorbereitung überwiesen; desgleichen ein weiterer Antrag von unserer Seite, vom gleichen Zeitpunkt ab die Gebühren einer würdigen Art der Zeichenbestattung nicht mehr zu erheben und gemeinsam mit Berlin die volle Übernahme der Bestattungskosten auf die Gemeinde vorzubereiten. Schließlich fordert ein letzter Antrag der sozialdemokratischen Mehrheitsfraktion, den in wirtschaftlicher Notlage befindlichen Haushaltungen, vor allem allen und invaliden Einwohnern, zu Weihnachten aus den Leberüberschüssen des Jahres 1928 Beihilfen von 50 bis 500 M., Volkswaisen von 250 M. zu gewähren. Der Wohlfahrtsausschuss soll beschleunigt arbeiten, daß eine Beschlußfassung der Vertretung rechtzeitig ermöglicht werden kann.

Eine Kommunalisierungsdebatte rief die bereits eingerichtete Selbsteinrichtung der Gemeinde hervor. Hier wie bei dem an die Konsumbäckerei vergebenen Pfefferkuchenauftrag fürchteten die beteiligten Kreise eine Schädigung der einheimischen Geschäftswelt. Denselben Geist atmete die Debatte über einen Antrag der Unabhängigen auf Kommunalisierung des Lebensmittel- und Kohlenhandels, der schließlich einer Kommission überwiesen wurde. Die Antragsteller gaben sich dabei zunächst freilich die Mühe, daß sie den Antrag nicht selbst, sondern durch einen nicht zur Vertretung gehörenden Ausschuss ihres Wahlvereins begründen lassen wollten, was natürlich abgelehnt werden mußte. Schlecht und recht ging es denn auch so, was um so leichter war, als doch unsere Genossen jedem ernstlichen Versuch in dieser Hinsicht bestimmen. Bezüglich der Brennholzbeschaffung, die weiter gefördert werden soll, fand sich die Gemeindevertretung in einem gemeinsamen Protest gegen die Bildung der Groß-Berliner „Holzhilfe“ als besondere G. m. b. H., statt Angliederung an die Kohlenhilfe zusammen. Die Sitzung tagte bei anfangs überdieser Tribüne von 8 bis 19 Uhr nachts.

Abstimmung über die Gemeindevertretung. Vor dichtbesetztem Plenarsaal begann die Gemeindevertretung ihre Verhandlungen. Die Aussprache über die Lebensmittelversorgung gestaltete sich zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen.

Die Bürgerlichen hatten in einer Versammlung hinter verschlossenen Türen mit dem Thema: „Wie schätzen wir uns vor dem Terror der Sozialdemokraten“ bis Sozialdemokraten in unwahrscheinlicher Weise angegriffen. Besonders riefte sich die Gegnerschaft der meisten Bürgerlichen gegen die Kommunalisierung der Lebensmittel durch die Gemeinde. Kommtlich bei dem Punkt: Rechnungslegung der Lebensmittelkasse kam es daher zu scharfen Auseinandersetzungen. In diesem Bericht über die Lebensmittelausgabe in der Zeit von 1914 bis Ende März 1919 rüdte der Berichterstatter Herr u. v. u. n. (D. Sp.) mit aller Deutlichkeit von dem Treiben der Bürgerlichen ab; v. Buchner, der als kaufmännischer Sachverständiger von allen Mitgliedern der Gemeindevertretung durchaus anerkannt wird, legte dar, daß ein Verlust von 207 000 M., den die Gemeinde in fast 4 1/2 Kriegsjahren erlitten habe, durchaus normal sei. Unter ganz entscheidender Beurteilung der verantwortlichen Agitation, die der größte Teil der Bürgerlichen getrieben hat, beantragte er Ausbuhung des Defizits von 207 000 M.

Der Betrag soll aus den Leberüberschüssen der Hauptkasse gedeckt werden. Gemeindevorstand Dr. v. H. (Dem.) gab den Bericht für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 19. Er bemängelte, daß man bisher den Kaufmann in der Lebensmittelverwaltung nicht genügend berücksichtigt habe. Dabei erteilte er der sozialdemokratischen Mehrheit der G. V. ein wahrscheinlich ungewolltes Lob, indem er aner-

kannte, daß die von ihm gefügten Mißstände nunmehr gänzlich beseitigt seien. Er unternahm ferner einen sehr schwächlichen Versuch, die Gemeindevorstand, welche an der bürgerlichen Vertretung teilgenommen haben, zu verteidigen.

Der Schöffe Poppers wies nach, daß seit der Kommunalisierung der Lebensmittel die Gemeinde monatlich etwa M. 30 000 zugunsten der Allgemeinheit spart. In der Debatte gingen die Gemeindevorstand Alth und Kader (M. S. P.) sowie Schöffe Jabel (S. P. D.) mit den Bürgerlichen scharf ins Gericht. Sie wiesen unwiderprochen nach, daß in der Vertretung der Bürgerlichen gegen die Sozialdemokratie bewußte Unwahrheiten, besonders auch von dem Leiter der Vertretung, dem Realakademieleiter Mattes, erhoben wurden und luden die Vertretungsredner zu einer Versammlung ein, in welcher ihnen Gelegenheit gegeben werden sollte, ihre niederträchtigen Anklagen zu beweisen. Da sich die Agitation der Bürgerlichen auch gegen das Gemeindevorstand richtete, sprachen die beiden sozialistischen Fraktionen Herrn Bürgermeister Dr. Sporleder ihr vollstes Vertrauen aus.

Die Sitzung fand erst nach Mitternacht ihr Ende und wird am Freitag fortgesetzt, da noch verschiedene Punkte unerledigt blieben.

Schmüdwick. Die letzte Gemeindevorstandssitzung wurde mit der Erklärung des Gemeindevorstandes Schömann eröffnet, daß, da der Arbeiterrat in unserer Gemeinde laut Beschluß der Gemeindevertretung weiterbestehen soll, er den Vorkerrat geladen habe, damit er auch Stimme in der Gemeindevertretung hat. Unsere Genossen protestierten energisch gegen diese Eigenmächtigkeit des Gemeindevorstandes. Dieser erklärte, daß dem Vorkerrat das gleiche Recht zustehe wie dem Arbeiterrat. Nach nochmaligen Einwendungen unserer Genossen wurde die Zulassung des Vorkerrates mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Die Vertretung erklärte sich zur Vereinfachung von Mitteln zum Einkauf von Feuerlöschgeräten bereit, das Kommando der Wehr soll entsprechende Anschläge vorlegen. Auf Antrag der Bahn- und Betriebsgesellschaft wurde der Fahrpreis von 30 bezw. 40 auf 45 Pf. erhöht. Monats- und Wochenkarten erfahren ebenfalls geringe Erhöhungen. Die Gemeindevertretung war einstimmig der Heberzeugung, daß dies das letzte und äußerste Entgegenkommen der Bahn gegenüber ist. — Die Erhebung eines Zuschlages von 1/2 Prozent zur Grunderwerbsteuer wird beschlossen. — Die Anstellung eines zweiten Nachwächters im Interesse der Sicherheit wird gleichzeitig beschlossen. Zum Schluß der Sitzung gibt der Gemeindevorstand noch die Erklärung ab, daß er wegen Zulassung des Vorkerrates noch die Entscheidung des Landrates anrufen wird.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Schöneberg. Versammlung für 125 Gramm Reis (100), 150 Gramm Teigwaren (101), 1 Pfd. Pfefferkuchenpulver und 1 Pfd. Saucenpulver (27), 1 Pfd. Pfefferkuchenpulver (27). Ausgegeben werden 150 Gramm Pfefferkuchenpulver oder Pfefferkuchen (95), 200 Gramm Saucenpulver (98). Für den Monat Dezember erhalten Bezugsberechtigte: Kinder im 1. bis 4. und vom 6. bis 12. Lebensjahr für 3 Pakete Reis, im 5. Lebensjahr für 1 Paket Schokolade, im 13. und 14. Lebensjahr und alte Leute vom 61. bis 65. Lebensjahr für 1 Dose Wafeltraft, über 65 Jahre für 1 Glas Bienenhonig, außerdem alle Leute über 60 Jahre für 1/2 Pfd. Pfefferkuchenpulver.

Tempelhof. 250 Gramm Weizenmehl (99). Für Kinder im 3. und 4. Lebensjahr 500 Gramm Pfefferkuchen und 4 Pakete Reis (B I und B II).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

5. Abt. Sonntag 9 Uhr: Handzettelerbreitung zur Frauenversammlung von den Bezirkskollektoren aus.
7. Abt. Die Bezirksführer nehmen am Sonntagmorgen ihre Flugblätter bei Vogler, Wittenwalder Str. 16, in Empfang. Die übrigen Genossen finden sich um 9 Uhr in ihren Bezirkskollektoren ein.
22. Abt. Sonnabend, abends 7 Uhr: Sitzung der Funktionäre und Bezirksleiterkollektoren in der „Vorwärts“-Expedition, Petersburger Platz 4, Eingang im Furr rechts.
31. Abt. Sonntag, 9 1/2 Uhr: Bildungskursus bei Goldschmidt, Stolpische Str. 36. Genossinnen und Genossen aus der Abteilung können noch teilnehmen. Im Anschluß wichtige Besprechung mit den Bezirksführern.

Charlottenburg. Sonntag nachmittag 3 Uhr im Jugendheim, Volkshaus, Kohnenstr. 3: Märchenabend für Kinder bis zu 14 Jahren. **Wannsee.** Der Vortrag des Genossen Klaus über das Schulerprogramm muß ausfallen. Mitteilung über den nächsten Abend folgt.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Bereinigung sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen. Sonnabend abends 7 Uhr: Sitzung im Winter der Garnisonkirche 2. — **Pand-eutscher Schulreformer.** Die öffentliche Diskussionsversammlung findet erst am Sonnabend, den 13. Dezember, 4 1/2 Uhr, im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Volkshaus Str. 120, statt. — **Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Groß-Berlin.** Sonntag, 4. 10 Uhr vormittags: Gemeinamer Besuch aller Kolonnen der Ausbreitung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mitglieder, Anrufstellnehmer und Gäste versammeln sich vor dem Hauptingang des Landes-Ausstellungsparks Ill-Neubau um 9 Uhr. Mittwoch, abends 7 Uhr: Zentralvorstandssitzung Reichswehr, 15.

Gewinn-Auszug

14. Preuss.-Südd. (240. Preuss.) Klassen-Lotterie
6. Klasse 15. Ziehungstag 28. November 1919

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen.

3 Gewinne zu 20000 M	202201
2 Gewinne zu 10000 M	143975
8 Gewinne zu 5000 M	3303 113087 210509
60 Gewinne zu 2000 M	10146 14690 17141 24518 20449 32345 37400 47710 48500 87818 68990 71128 71458 83907 91418 92456 102817 104797 107308 153289 188825 187162 147780 160310 156865 218079 217048 221450 233089 232941
178 Gewinne zu 1000 M	83 4848 6534 7140 8785 12008 13781 14200 14944 16228 24420 27211 27782 30946 36052 30369 45053 53994 55880 87280 87886 83744 84924 90482 60927 87031 80129 77126 79025 80032 80456 80834 82420 82123 84100 87543 90131 92179 92350 92908 97418 98387 98771 103385 106826 109712 110365 112000 130078 132118 131182 134806 137189 142313 148406 148776 148498 148978 160470 160738 161847 152902 164890 164798 187884 184436 187782 170528 173362 176068 178728 184111 184727 184050 180307 180980 191340 108541 197714 189746 301189 301810 311908 212686 230708 231004 229622 231645 230141
186 Gewinne zu 1000 M	2027 4292 4496 6277 9260 10978 11296 14103 17479 24081 30590 32206 41941 40770 49314 49703 33804 88138 82063 86642 70652 71289 78174 78938 78214 87701 81245 89897 92692 92346 93740 94108 96012 97045 97928 102308 105086 100090 100872 100654 114042 114208 118388 118781 122110 123880 124104 124391 124728 128357 128580 129667 129609 130668 131822 132106 13715 137678 138223 140728 144744 145460 140748 150665 181635 181820 182794 182982 189992 170374 174208 174891 178023 177407 186827 190072 190250 190471 191193 190823 202148 206487 208090 206398 210064 215037 215028 217048 223022 223038 230688 231086 233332

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 50000 M	54430
2 Gewinne zu 40000 M	220835
8 Gewinne zu 5000 M	40787 46385 122008 230004
70 Gewinne zu 2000 M	4523 8184 8158 23518 20748 33082 44548 50880 63881 50852 82286 87218 88290 70908 78432 79183 82780 87280 112284 117408 128774 124706 142581 187502 195887 164382 160864 172584 177113 197318 202887 208141 218770 223088 220179
188 Gewinne zu 1000 M	3480 7887 8908 11779 17827 28818 29837 27278 29472 30295 34023 40383 45994 47971 48515 45788 58097 57620 57664 88771 81887 63417 64873 66096 80821 67749 70581 70950 71679 78040 77758 82882 83423 84008 84411 86026 87907 88807 92843 96483 99041 107796 110188 114733 120678 124551 126018 125892 132287 136180 137289 140148 148187 149327 149342 180082 181882 181964 183718 183708 190841 198081 199122 199797 172382 174408 176787 176821 186384 187483 187796 190086 199218 199043 201983 202204 203389 204817 200806 208841 209200 211010 211723 212190 214812 214713 218174 219514 220248 221673 223711 228372 227792 233288
230 Gewinne zu 800 M	3283 3337 4318 18078 14728 18487 19823 19951 20290 24248 24718 25607 38981 38781 34781 36585 42050 43888 44783 44715 46350 46492 48029 80821 80748 87208 88788 80746 90840 94454 94844 97142 100098 104808 109621 117048 118006 118110 118118 120117 120484 121594 122090 128087 129281 130478 135222 136187 139827 186521 139898 140185 143143 144987 147781 149090 149034 183028 183187 188410 183738 189268 189754 181053 183082 183760 164761 164801 188412 188790 171808 172386 177318 177682 177750 178228 184218 187267 188776 198855 192183 190783 197482 198988 202353 210078 217992 222040 223102 223480 223984 224011 225213 225295 229055 230898 231199 232288 232872 233677

Die Führer des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident
Über den Parteiprogrammen sieht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Zener, Reichsfänger
Der Zins, vom Reiche aufgespart, Wird Dir und Deinen Kindern nützen!

Schiffer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz
Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

Erzberger, Reichsminister der Finanzen
Die erste Friedensanleihe ist ein kühneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Dr. Bell, Reichsverkehrsminister
Geldstücke sind die besten Eisenbahräder!

Dr. Dauid, Reichsminister a. D.
Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

Dr. Geßler, Reichsminister für Wiederaufbau
Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Giesberts, Reichspostminister
Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

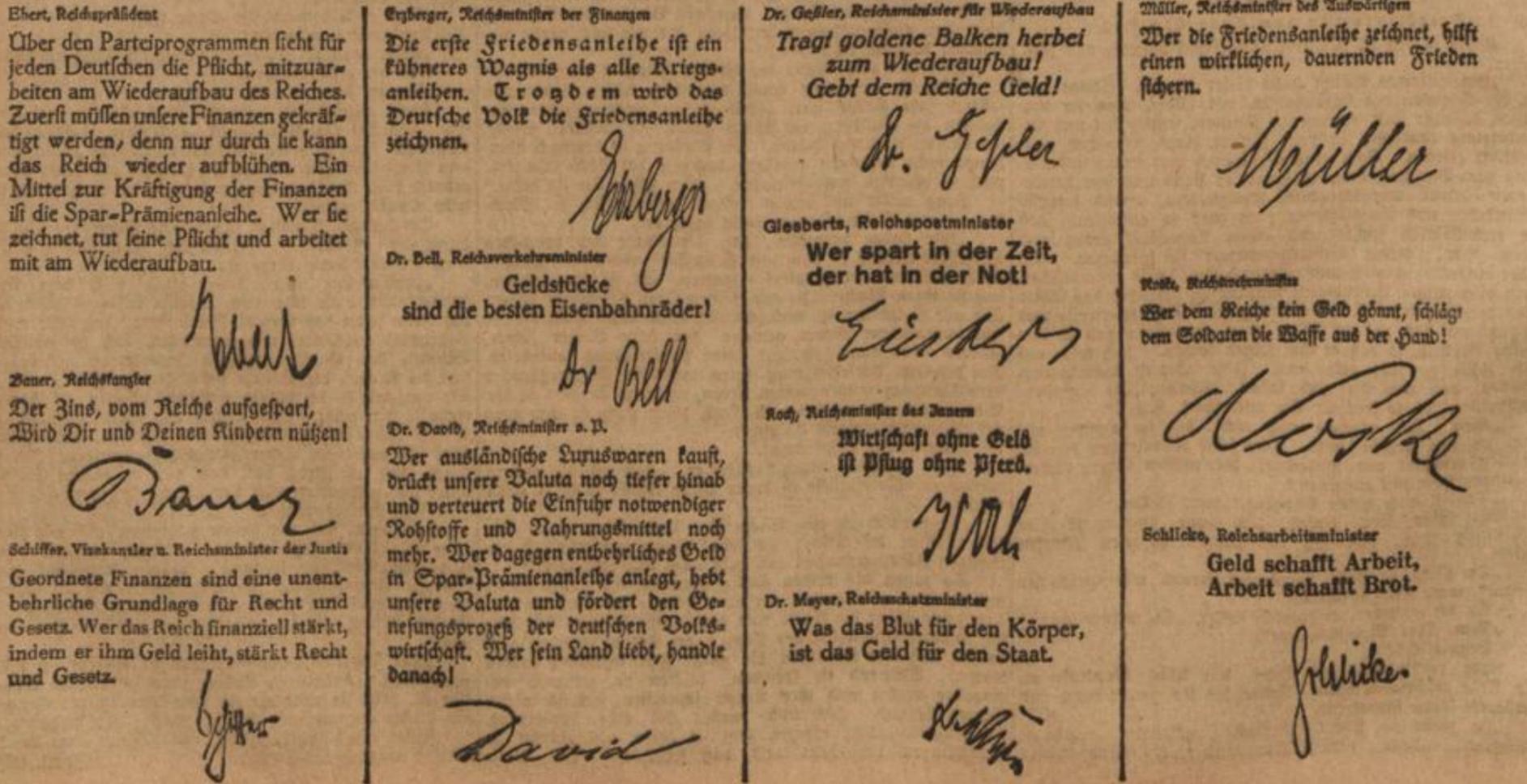
Koch, Reichsminister des Innern
Wirtschaft ohne Geld ist Pflug ohne Pferd.

Dr. Mayer, Reichsschatzminister
Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

Müller, Reichsminister des Landwirtschaftlichen
Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

Koch, Reichsminister des Innern
Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

Schlicko, Reichsarbeitsminister
Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.



Leihhaus Moritzplatz 58a

Berlin, Oranienstraße 58a.

verkauft zu bekannt billigen Preisen: **Kreuzfuchse** Alaska-Blaufuchse Ia von 90,- bis 325,- Mark.
Gelegenheitskäufe in Skunks, Marder, Herren-Gehpelzen, Sportpelzen, Wagenpelzen. — Großer Posten Herren-Anzüge, Paletots von 85-250 Mk., hochlegant. Gelegenheiten in Damen-Kostümen, Plüsch-, Astrachan-, Pelzmänteln. — Ferner im Lombard verfallene Uhren, Ringe, Brillanten, silb. Taschen usw. unter Taxpreisen.

Opernhaus.
Ariadne auf Naxos.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.
Coriolan.
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.
Jakovs Traum.
Stg. 7^{1/2} Uhr: Jakovs Traum.

Kammerspiele.
Die Blische der Pandora.
Stg. 7^{1/2} Uhr: Frühlingserwachen.

Gr. Schauspielhaus.
Orestie (auß. Ab.).
Stg. 7^{1/2} Uhr: Orestie (auß. Ab.).

Königgrätzerstraße.
Schloß Wetterstein.
Sonntag nachm.: Erdgeist.

Komödienhaus.
Sie.
Sonntag nachm.: Die Ehre.

Berliner Theater.
Bummel-Studenten.
Stg. Nm. 3: Die tolle Komtesse.

Central-Theater.
Die Faschingfee.
Deutsches Opernhaus.

Die Tribüne.
Die Wandlung.
Eden-Theater.

„U. A. W. g.“
Prinzessin von Nil.
Friedr.-Wilhelmst. Th.

Gretchen.
Kleines Theater.
7 Uhr, zum 1. Male.

Die unberührte Frau.
Kl. Schauspielhaus.
7^{1/2} Uhr: Albine und August.

Liebeszauber.
Stg. 7^{1/2} Uhr: Schwarzwaldmädel.

Der Großstadt-Kavaliere.
Metropol-Theater.
7 Uhr: Sybill.

Die Dame vom Zirkus.
Schiller-Theater. Chari.
3 Uhr: Braut von Messina.

Verschönerung des Flecko.
Thalia-Theater.
7^{1/2} Uhr: Die närrische Liebe.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Residenz-Theater.
Heute 7 Uhr.
Zum ersten Male: Evchen Humbrecht.

Die lustige Witwe.
Theater d. Friedrichstadt.
7 Uhr: Vier Einakter.

Eine Ballnacht.
Stg. 7¹⁵ Uhr: Geisha m. Mia Werber.

Der Stiefelknecht.
Theater des Westens.
4 Uhr: Max und Moritz.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Residenz-Theater.
Heute 7 Uhr.
Zum ersten Male: Evchen Humbrecht.

Die lustige Witwe.
Theater d. Friedrichstadt.
7 Uhr: Vier Einakter.

Eine Ballnacht.
Stg. 7¹⁵ Uhr: Geisha m. Mia Werber.

Der Stiefelknecht.
Theater des Westens.
4 Uhr: Max und Moritz.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Volksbühne.
3 Uhr: Jungferngilt.
7^{1/2} Uhr: Predigt in Litauen.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7: Fri. Julie, Der grüne Kakadu.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7^{1/2} Uhr: Cyprinne.

APOLLO THEATER.
Friedrichstraße 218.
Dir.: James Klein.

Die Welt im Jahre 2000!
Unter anderem: Modenschau- und Potsdamer Platz im Jahre 2000!

Lo Kittay.
der weltberühmte Gesangsüberbringer.

Gadbin's Todessprung.
aus der 5. Etage.

Casino-Theater.
Lohrstr. 27. Tagl. 7^{1/2} u. 9^{1/2} Uhr.

Schniepel's Lene.
Berliner Volksstück i. 3 Aufz.

Winter-Garten.
Wegen des umfangreichen November-Spielplans = Anfang 7¹⁵ = Rauchen gestattet!

Thalia-Theater.
7^{1/2} Uhr: Die närrische Liebe.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Residenz-Theater.
Heute 7 Uhr.
Zum ersten Male: Evchen Humbrecht.

Die lustige Witwe.
Theater d. Friedrichstadt.
7 Uhr: Vier Einakter.

Eine Ballnacht.
Stg. 7¹⁵ Uhr: Geisha m. Mia Werber.

Der Stiefelknecht.
Theater des Westens.
4 Uhr: Max und Moritz.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Residenz-Theater.
Heute 7 Uhr.
Zum ersten Male: Evchen Humbrecht.

Die lustige Witwe.
Theater d. Friedrichstadt.
7 Uhr: Vier Einakter.

Eine Ballnacht.
Stg. 7¹⁵ Uhr: Geisha m. Mia Werber.

Der Stiefelknecht.
Theater des Westens.
4 Uhr: Max und Moritz.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Residenz-Theater.
Heute 7 Uhr.
Zum ersten Male: Evchen Humbrecht.

Die lustige Witwe.
Theater d. Friedrichstadt.
7 Uhr: Vier Einakter.

Eine Ballnacht.
Stg. 7¹⁵ Uhr: Geisha m. Mia Werber.

Der Stiefelknecht.
Theater des Westens.
4 Uhr: Max und Moritz.

Die Frau im Hermelin.
Sonnt. 12 Uhr: Matinee „Anita“.

Vier Einakter.
Waller-Theater.
7¹⁵ Uhr: Eine Ballnacht.

Kleines Theater.
Sonabend, den 29. November, abends 7 Uhr:
1145D Uraufführung

„Die unberührte Frau“
 Erotische Komödie in 3 Akten von Gabriele Zapolska.
 In Szene gesetzt von Georg Akman.

Circus Busch.
Sonnab. 29. Nov., ab. 7^{1/2} Uhr.
Kopfrutsch durch den Circusraum.

Waldorf.
Neues lustiges Programm!
Kart.Künstlerh. Tages-u. Abd.

Astrak.
Theater-Lichtspiele
Chausseestraße 16.

Die Spinnen.
Pflanzky in 4 Akte.
1. Abenteuer

D. goldene See.
3 Akte mit Carl de Vogt, Rosal Ori.

Bis früh um fünf.
Lustspiel in 3 Akten mit Leo Peckert.

ORIENT.
Strausberger Platz
Grete Fischer-Wilfried Hass-Ammon

Dr. Hubertus.
Elsie Heyer-Holne
Orig. Franconi-Duo

4 Schwestern Graff.
Georg Hertel
Hugo Harndt

Gr. Tonkünstler-Konzert.
Anfang 7, Sonntags 6^{1/2} Uhr.

Bettmässen.
Betreuung sofort. Alter u. Geschlecht ang. Ausk. unsonst. Sanis Versand, München.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 42 Zimmerstr. 90-91
Heute: Gesellschaftsabend-Morgen: Großes Doppelkonzert Weiderterrasse. Erntedankfest-Feier.

Uebersinnliches.
Wahres und Unwahres über die Rätsel des Seelenlebens. E. Liebes und Erfahrungen zu einem allgemein-verständlichen Vortrage gefügt von dem bekannten Forscher

ROLANDO.
Spiritus (Eine spiritistische Sitzung auf der Bühne) Vom Träumen / Der Traum vom Sterben / Wahrtraume Selenwanderung / Doppelgänger / Hellsehen / Gedächtnisübertragung / Prophezeiungen / Mod. Heilseher (Mit hier noch nicht gezeigten Experimenten).

Wiener Restaurant.
Inh. JOSEF ZOLLER
Berlin-Charlottenbg., Joachimsthaler Str. 41
Fernsprecher: Steinplatz 9322
nahe Zoo) zwischen Kantstraße und Kurfürstendamm.

Ankauf von bedeutendem Brillant- und Perl schmuck
zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co. G.m.b.H.
Kanonierstr. 9.

Alte Gebisse.
Zahn 5 M. und höher, in Platin u. Gold bis 1000 M. Gramm 100 M. u. höher. Mal-Brassstifte, Kontakte, Krambons, Drähte, Tiegol.

Platin Gold.
Emil Teichler, Sellinwallenstraße 64, H. prt.

Frauen nehmt Apotheker Wernicke's Menstruationsdrosphen
bei Störungen und Unregelmäßigkeiten der Blutpurifikation. Erfolgr garantiert innerhalb 2 Tagen!

Küchen Möbel-Gross.
von 300 Mark an 1- u. 2-Stöben-Einrichtungen Bar oder Kredit!

Möbel-Angebot!
Speisezimmer Herrenzimmer

Schlafzimmer.
1 Schrank mit Spiegel
1 Waschtisch mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränke mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 Stühle
1 Handtuchhalter
M. 1875, 2850, 2950, 3875 etc.

Ständig große Ausstellung.
Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Wohnsalons, Wohnkammern, Küchen, Dielen etc.

M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dirksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl. Ecke Königsgraben

Tanzschuhe.
Straßenstiefel
praktisch - preiswert - elegant

Stiefelkönig.
Friedrichstr. 131a, an der Hallesche Pforte

Kerzen!
Donath, Straße 42.

Flechten Wunden.
offene Pflü, Krampfadern heilt sogar vorwundenen Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizlösende „Vater Philipp-Salbe“, Preis 1,- und 2,- M., erhältlich in der August-Viktoria-Apothek, Königgrätzer Str., und Simons-Apothek, Kronen-, Heller-Apothek, Potsdamer Platz, Victoria-Minerva-Apothek, Charlottenburg und in der Karlen-Apothek, Wilmersdorf. Man höre sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt b. Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zachwitz 4.

Höchstpreise über Tageskurs.
zahlt für

Platin-Gold-Silber.
Tiegel : Schalen : Bronnstifte : Zahnstifte
Schmucksachen : Brillableiterspitzen

nur.
Gegr. 1903 Gegr. 1903

Metallkontor.
Berlin SW 68, Alle Jakobstr. 138
Telephon: Moritzplatz 12 885
Telegramm-Adresse: Metallkontor Berlin SW 68.

Möbel gegen bar und auf Teilzahlung.
zu billigen Preisen: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Farbige Küchen, Kleine Möbel

Möbel-Cohn.
Gr. Frankfurter Str. 58
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bbl. Gesundbr.

Stühle frei!
1. Versammlungen, Vereine
Berliner
Vereins-Konzertsäle
Kommandantenstr. 24-26.
Kellers Konzert u. Festhalle
Koppenstr. 29
Oranien-Festsäle
Naunynstr. 27.
Central-Festsäle
Alte Jakobstr. 32.
Tel.-Ztr.: Moritzpl. 101 85.
Kulante Bedingungen.

Stoffe.
Friedensware!
in- und ausländische
für Herren u. Damen
Große Auswahl
und sehr billig!
Richard Zaffrow
Ludwigstr.
Mollenmarkt 14-18.
En gros. En détail.

Färberei W. Sambale.
Umfärben von Militär- und Zivilkleidung - Schlafdecken
in 48 Stunden
11. und Trauerfärberei in drei Tagen.
Berlin 50, Oranienstraße 306. Fernspr. 101 7051.

Herren-Garderobe.
Anzüge, Paletots, Ulster
größte Auswahl, besonders preiswert
Teilzahlung gestattet!
Beiser, Lohringer Str. 67.

Möbel auf Kredit.
Kleinste Anzahlung - Deuerefte Abzahlung - Größte Flexibilität.
Eingetragene Möbel geben bereitwillig ab.
Bei Verzögerung bedeutende Preisermäßigung.
M. Landwehr
Müllerstraße 7, eine Treppe.
Strohentlebe nehme in Zahlung
Stiller auch nach Ankauf.

Spottbillige Sport-Pelze

435.- 480.- 500.- 550.- M.

Jackett-Anzüge
tadellos, blau und farbig
350.- 390.- 475.- 590.- M.

Ulster
neueste Formen
325.- 400.- 425.- M.

Gummi-Mäntel
beste Qualität
modernst. Farben 290.- M.

Hosen
vornehme Streifenmuster
42.- 78.- 90.- 110.- 137.- M.

Jünglings-Ulster
170.- 250.- 370.- M.

Jünger-Jackett-Anzüge
190.- 240.- 305.- M.

Vornehme Maßanfertigung zu soliden Preisen

BaerSohn
Nur Chausseestrasse 29-30 Nur

Charlottenburg.

Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokraten.
Sonntag, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr,
im Volkshaus, Kottbuscher Str. 8.

Große öffentliche Versammlung.

Referent: Genosse Ströbel, U. G. P.
Sozialisten aller Parteien, erscheint in Massen!

Flugzeugmeisterei Adlerhof!

Sonntag, den 30. November, vormittags 9 1/2 Uhr
in den Geflügel-Groß-Berlin, Hagenstraße 13-15:

Betriebsversammlung.

Vericht, Schloßspruch. (1316) 3. U. : Dabert.

Öffentlicher Vortrag

Sonabend, den 29. November, 7 1/2 Uhr abends,
in der Aula des Dorotheenstädtischen Real-
gymnasiums, Dorotheenstr. 12 a, Georgstr. 34/31.

Hauptmann Aumann

spricht über:
Wirtschaftliche Mobilmachung.

Deutscher Arbeitsbund

Sammelstelle für Arbeitsschende,
früher „Freikorps der Arbeit (Aumann).“

Verbindungen: Stadtbahn Friedrichstr., Untergrund-
bahn: Friedrichstr., Omnibus 8, Straßenbahnlinien:
12, 14, 31, 33, 40, 42, 43, 50, 51, 53, 54, 55, 57, 97, 101,
103, 107, 114, 117, 111, G. N. O. T. U.

An alle deutschen Männer u. Frauen!

Männer und Frauen als Mitarbeiter, zur Gründung und
Wahrung weiterer Orts- und Bezirksgruppen und zur Über-
nahme unserer Propagandastellen. Der Arbeitsbund
vertritt: Vertretung sozialistischer Bildung und Er-
ziehung durch Wort und Schrift - Aufklärung und Belehrung
des Arbeiterbürgers überhaupt - Pflege und Hochhaltung des
nationalen Stolzes und Patriotismus - Pflege und Hochhaltung
nationaler, sozialer, religiöser, ethischer und sonstiger
wertvoller kultureller, sozialer, ethischer, religiöser, ethischer
und sonstiger Wertungen. Deutsche Männer und Frauen,
trübt den Kampf! - Angebote und alle weitere durch
Schreyer, Gierlich, Giffen u. Rühr, Reichstraße 7.

Wie wiederkehrende Gelegenheiten

bringt sich jetzt dem gebrechen Publikum.

Glückliche Gebisse zu verkaufen

(wenn auch geschoben).

Zahle bis M. 50.- und mehr.

Freitag, den 28. November, bis Dienstag,
den 2. Dezember, Berlin, „Weltener Hof“,
Hilfsgraben Str. 107, 1. Stock, Zimmer 1 (beim
Einhalter Bahnhofs) zu sprechen.

Platin Gr. 108

Zahngelisse, Bronzspitzen, Platinkontakte
Gold, Silber, in Abfällen,
auch Barren
Silbergeschirre, Bestecke
Schmuckgegenstände, Brillanten
Bosch - Zündapparate

käufen
Berlin S., Kommandantenstr. 29, I.
Friedländer & Co., Telefon: Moritzplatz 3722

Spezial-Behandlung

C. Weissert, Invalidenstr. 147
1. Etage, Ecke Bergstraße.

Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken
tätig gewesen.

Kostenlose Untersuchung und Beratung
über sachgemäße Behandlung.

Sprechstunden 10-12 und 4-6, Sonntags 10-12.

Zigaretten

Ständiges Lager in rein orientalischen u. ägyptischen
Zigaretten von M. 200.- an. - Lagerbestand 150000.

M. Guttman, Berlin O 27, Alexanderstr. 22.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen: . 2580000000 M.
ausgezählte Versicherungssummen: 877000000 „
zurückgewährte Ueberschüsse: . 388000000 „
Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueber-
schüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern
zugute. Sehr günstige Versicherungsbedingungen; u. a.
Unverfallbarkeit, Weltversicherung, Unanfechtbarkeit,
Kriegsversicherung mit alsbaldiger Vollzahlung der Summe
im Todesfalle.

Unsere Mitglieder bringen wir zur Kenntnis, daß wir
in Berlin eine weitere Geschäftsstelle errichtet und ihre
Verwaltung Herrn Hermann Nachrodt, der bisher
für unsere Hauptgeschäftsstelle in Berlin tätig gewesen ist,
übertragen haben.

Herr Nachrodt ist zur Vermittlung von Lebensversiche-
rungen und zur Erteilung von Auskunft ebenfalls gern bereit.
Sein Geschäftszimmer befindet sich: Berlin SW 61,
Johanniststraße 5. Fernruf: Amt Moritzplatz 4828.

Gotha, den 1. November 1919.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Rauchtahak

Schleims, rein überfeinete Virginia-Rohung, Mittelstück. Netto
Gewicht 20.- jeanta. 5. Qualitätsgarant 80-100 Stk.
Ernst Wente & Co., 10. Fabr., geg. 1909 Bremen 270
D. G. B. 12161.

Leder- Möbel- Fabrik



verkauft direkt
ohne Zwischenhandel
**Klubsessel
und Leder-Sofas**
in pr. garant. echt. Leder
zu billigen Preisen.
Curt Roeder
Innungemeister
Berlin SO 20
Oranienstr. 25.

Möbel

Placatlager in 4 Etagen!
Moderne Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer Küchen
Lieferung frei Haus
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. DAMITT
Rosenthaler Str. 46-47 u. Mühlentstr. 101

Quecksilber und Silbernitrat (Höllenstein)

anrufen, zahle konkurrenzlose Preise
Metallkontor, Alte Jakobstr. 138.

Moritzpl. 12858

Vioparfa 'Zahn- pasta

Parfüme sowie erstklassige kosmetische Präparate
**Viola Parfümerie-Fabrikation, Berlin SO 16, Cöpenicker
Straße 12, Moritzpl. 11901**

Ansträgerinnen für den „Vorwärts“

werden eingestellt in folgenden Filialen:
Berlin: Wettstr. 9. - Ackerstr. 124, am Koppenplatz. - Prinzenstr. 31, Hof part. -
Fritz, Steglitzer Straße 37, Laden. - Markusstr. 36. - Dönh. Immanuelkirch-
straße 24. - Mollie, Petersburger Platz 4. - Zinke, Lindenstr. 1, Laden. - Joseph,
Wilhelmshavener Straße 48. - Lausitzer Platz 14/15. - G. Schmidt, Bärgwaldstr. 42.

Schöneberg: Belziger Straße 27.
Charlottenburg: Eisenheimer
Straße 1.
Steglitz: Jägerdeckerschildhorststr. 1.
Wilmersdorf: Gastelner Str. 12.

Neukölln: Heinerich, Neckarstraße 2.
Lichtenberg: Alt-Doxhager 54.
Reinickendorf - Rosenthal:
Paul Eipel, Edelweißstr. 4.

MÖBEL

In erstklassiger Aus-
führung zu soliden
Preisen liefert unmittel-
bar ab Fabrikgebäude
an Private

Möbel - Groß-Lager
Berliner Tischler-
u. Tapezierermeister

Albert Gleiser,

BERLIN C 33,
Alexanderstraße 42,
Alexanderplatz

Wir unterhalten noch
eine reiche Auswahl in
erstklassigen Möbeln
bis zum Ausverkauften.
Besichtigung äußerst
lohnend und erwünscht.
Drucksachen kostenlos.

Zigaretten

Der Wille von M. 120.- an
100 Stück
Zigaretten Markt 70.- an
Kamtabak (prima Qualität)
Kamtabak (reine Ueberfein-
te) Beste Bezugsquelle f. Gostwaite
**L. Manheimer, Berlin,
Bergmannstr. 1 (n. Kreuzberg).**

Möbel

Günstiges Angebot
Gemeinliches
Wohn- u. Schlafzimmer

- 1 Kleiderkasten,
1 Bettzimmer,
2 Bettstellen,
2 Patentstühle,
2 Stühle, Kaffee-
tisch,
1 Spiegel,
1 Wasserschiff,
4 Stühle

M. 1455.-

Auf Wunsch
Kaufmannsversicherung.

Stolzmann Belle Alliancestr. 100.



Zigaretten.

Rein überfeinischer
Rauchtahak
für alle Pfeifen.

Zigarren.

Preisliste gratis.

Albers & Bausch
Bremen 27.

Möbel

auf Kredit!
und gegen bar

**Wohn-
Schlaf-
Speisezimmer**

moderne Küchen sowie
Einzel-Möbel zu kul-
testen Bedingungen liefert

Grebler

G. m. b. H.,
Weinbergsweg 4.

Vollständig geheilt

wurde ich, obwohl selbst ärzt-
liche Hilfe vergebens war, durch
Ihr Spezialmittel von meiner
Flechte.

Jedem, der daran leidet, emp-
fehle ich dringend Ihr Mittel.
Rudolf, R. G., Radebe-
rger Mittel mit Spezialität
ist 25 Jahre glänzend bewährt
u. garantiert unschädlich. M. 7.50.
Für gleichzeitigen inneren Rat
Schreiben - Glanzpreis-
ausstellung - G. M. B. H. Rade-
beil, Berlin, Köpenickerstr. 4

Alte Gebisse
bis 1000 M.
Zähne 4,60 bis 75 M.
Gold, Silber, Platin samt
Juwel.
Fran. Knuth, Hagenstr. 54, v. L.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbüro Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3705 und 3818.

Stellenangebote

Die Stelle eines
besoldeten Stadtrats

ist in unserer Verwaltung zu besetzen.
Belangt werden gründliche und umfassende Erfah-
rungen und Kenntnisse auf dem Gebiete der gemeinlichen
Armen- und Wohlfahrtspflege, der Kinder- und all-
gemeinen Wohlfahrtspflege und der sozialen Gesetzgebung
und Fürsorge. Die Wahl geschieht nach der Städteordnung
vom 30. Mai 1853 auf 12 Jahre. Das Gehalt der Stelle
beträgt 7000 M. und steigt von 3 zu 3 Jahren fünfmal um
800 M. bis 11000 M. Daneben werden Versorgungsregeln
nach künftigen Grundbesitzungen gewährt. Die Versicherungs-
regelungen und Hinterbliebenenversorgung richtet sich nach den
durch Ortsrat erweiterten geltenden Bestimmungen.
Reben dem Amt darf kein bürgerliches Gewerbe betrieben,
keine Tätigkeit bei irgendeiner Erwerbsgesellschaft ausgeübt
und kein Nebenamt übernommen werden, das von einer
öffentlichen Behörde vergeben wird oder mit einer Ver-
pflichtung verbunden ist. Der Gewählte hat diese Bedingungen
bei der Annahme der Wahl anzuerkennen. Berechnungen
von Diensthälften nach besonderer Vereinbarung.
Wahlungen sind bis 31. Dezember 1919 an den Stadt-
verordnetenrat einzureichen.
Brandenburg a. S., 21. November 1919.
Der Magistrat. 17/11

Tüchtiger Dreher, Schleifer- und Fräser-Meister

von Werkzeugmaschinenfabrik gesucht.
Bewerber aus Gost-Berlin mit vorzüglichen Fabrikations-
erfahrungen in nur erstklassigen Betrieben und ersten Be-
fahrungen wollen sich mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen melb. unt. A. 42 a. b. Hauptstr. 5, „Berta“

Tüchtiger Meister

für die Dreh-, Drehbohrer- und Hobel-Arbeit einer Werk-
zeugmaschinenfabrik gesucht. Bewerber aus Gost-Berlin,
die mit der neuesten Fabrikationsweise aus nur erstklassigen
Betrieben vertraut, arbeitsfröhlich und energisch sind und
über gute Erfahrungen auf diesem Sondergebiet verfügen,
wollen sich mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehalts-
anspruch melben unter B. 42 an die Expedition dieses
Blattes, Lindenstraße 3. 1147 D

Ein Hochdruck- Ein Kriegsbeschädigter (als Materialverwalter und Hofwart)

Ein Lagerist (treuhändig und arbeitseffizient)
wird eingestellt. Beste Empfehlungen und Kautions-
Bedingung. Angebote nur schriftlich. 1154 D

H. Gustav Mürau,
Marmeladenfabrik, Werder a. H.

Kernstüdförmer u. Flachgußformer

stellt sofort ein
**Max Bernhardt & Co., G. m. b. H.,
Bronzefabrik-Verhältnisse,
NO. 55, Prenzlauer Allee 36.**

Klempner,

40-50, welche mit Neuauferfertigung von
Röhren vertraut sind, sofort gesucht. 1151 D

**Norddeutsche Röhrenfabrik, G. m. b. H.,
Zempelhof, Oberbaumstr. 65.**

Tüchtige Ziseleure

für Figuren und Modelle stellt sofort ein
**Max Bernhardt & Co., G. m. b. H.,
Bronzefabrik-Verhältnisse,
NO 55, Prenzlauer Allee 36. 91/1**

Selbständige Elektromonteur,

dauernde Stellung, so-
fort gesucht. 12/19

Schwartzkopf,
Werk Scheringstr. 13/28.

Kraftiger, schul- entlassener, Enajunge

sofort gesucht. Schulzeug-
nisse eventuell Arbeitszeug-
nisse. 1152 D

Karl Brandt,
Schellingstr. 7.

Selbständige Reiseverbrecher

für schwere Räder auf
Gehalten von moderner
Werkzeugmaschinenfabrik
geucht. Bewerber aus
Gost-Berlin und aus er-
stklassigen Betrieben, die an
regelmäßigen und harten
Arbeiten gewöhnt sind und
sich bei Maschinen selbst
enthalten, wollen sich mit
Lebenslauf und Angabe
der Dauer ihrer Tätigkeit
bei den einzelnen Firmen
melben unter L 41 an die
Hauptstr. 5, 91. 1149

Kupferschmiede.

Tüchtige Kupferschmiede
werden sofort (reine u. heilige
Arbeit erhalten in einer
Kupfer- und Metallwaren-
fabrik in Dänemark. 1139 D

**Peter Andersen & Sohn,
Odense, Adelgade 8,
Dänemark.**

Plätterin

bei hohem Lohn verlangt
1154 D
**Max Müller jun.,
Düffelschtr. 36/38.**